

Politische Uebersicht.

Die Verteidiger der Kolonialfrage.

Der Reichstag setzte am Freitag die große Kolonialdebatte fort. Durch sprach der Antisemit Lattmann, dem eintrug der Reichstag dem Reichstag zu gestatten, dass mit ihm den engeren deutschsozialen Kreisen innerhalb des 12 Mann-Komitees der Wirtschaftlichen Vereinigung bildet. In seiner Kolonialdebatte überließ Herr Lattmann sogar die Abstimmung des neuen Kolonialdirektors, aber nicht einen allerdings bei dieser Abstimmung doppelt verwunderlichen argen Reklamierender in der famosen Denkschrift, der einen Quartaner von der Verletzung nach Letzta ausschließen würde. Selbst Schmiedler werden nicht behaupten wollen, dass Herr Lattmann aufrichtig gesprochen habe, und die bittersten Feinde, wenn er solche hat, werden dem guten Ehrer von der freisinnigen Vereinigung nicht nachsagen, daß er Aufregung in das Haus getragen habe. Bei den durch Rudolf Mosse vermittelten engen Beziehungen zwischen der freisinnigen Vereinigung und dem Hause Dernburg wird es nicht Wunder nehmen, den freisinnigen Redner eifrig für den neuen Kolonialdirektor plädieren zu hören. Und nun kam der Clou des Tages. Nämlich eine Rede von Jung-Stiefel, Warden, Jung-Gruber. Das Zentrum besteht in seiner Garb-obernkammer eine Sammlung von Masken, um die die geschicktesten Macher unter den Theaterdirektoren es beneiden können. Will es Staatsmännlich mimen, so bindet sich Herr Spahn die senatorische Maske mit dazu gehöriger Loga um. Will es in Sozialpolitik machen, so erhebt Herr Kieser als schlichter Mann mit schwelligen Händen. Markiert es die Oppositionspartei, so plündert Erdrager die Geber der Bracken und er scheint als zürnderer Tribun. Im übrigen muß man sagen: Er spielte seine Rolle gut. Nur, daß er sie eben spielte. Der neue Kolonialherr scheint das parlamentarische Maskengesicht recht schnell zu lernen und für die Eigenart desentrums schon das richtige Verständnis zu haben. Die Sache wird schon geschickelt werden. Einen dummen Angriff, den er sich gegen Mitglieder der Linken erlaubte, wiesen in scharfen persönlichen Bemerkungen Genosse Ledebour und der freisinnige Abblat ge während zurück. Am Sonnabend geht die Beratung weiter.

Waterlandlose Gesellen.

Der antisemitische Amtsrichter Lattmann aus Kassel-Messungen hat den guten Geschmack gehabt, in seiner Kolonialrede vom Freitag dem großbritannischen Reiche den Fehdehandschuh hinzuwerfen, weil es die Rühmlichkeit besessen habe, im südwestafrikanischen Kriege die Rolle des Neutralen zu spielen und die Gegner des Deutschen Reiches als kriegsführende Macht zu behandeln. Der Herr Amtsrichter Lattmann wünscht deshalb, daß einmal „ein kalter Wasserstrahl von Berlin nach London ginge“. Bittere England! An und für sich ist es ja gar nicht interessant, höchstens ein wenig unterhaltend, zu erfahren, wie man sich in Kreisen antisemitischer Kollaboration von Kassel-Messungen herum die große Welt vorstellt. Es besteht aber die Gefahr, daß dieser Weltanschauung, über die in Deutschland als Welt lacht, in England ernst genommen werden könnten. Zwar weiß man auch in England, daß die Antisemiten eine winzige, in sich gesplittene Gruppe des Reichstags bilden, aber man weiß auch, daß in Deutschland nicht nach parlamentarischen Mehrheitsprinzip regiert wird, und daß daher ein verstorbenen Gefinnungsgenosse des Herrn Lattmann, Graf Rebenow, in der Marokko-Affäre eine recht einflussreiche und eine ansehnliche Rolle spielen durfte.

Auch findet Herr Lattmann für seine Anschauungen die Unterstützung einiger größerer bürgerlicher Tageszeitungen Berlins, wie z. B. der „Täglichen Rundschau“, eine Wasserstrahlrede findet ihren jubelnden Beifall. Zugleich veröffentlicht daselbst ein Artikel über das Kongo-Problem, worin das perfide Afrika, das heuchlerische England mit dem Aufgebot Lattmann'scher Beredsamkeit verlästert wird. Allerdings wird nebenbei auch erzählt, daß Deutschland abgelehnt habe, die bedrohte Souveränität des schinderischen Kongo gegen England in Schutz zu nehmen — eine weise Politik, die dem Maurerhändlinger Abdul Aziz gegenüber sicher ebenso angebracht gewesen wäre. Nichtsdestoweniger bleibt es der Zweck der Uebung, gegen England kräftig Stimmung zu machen.

Dürften die Herren, die durch ihre Analoge England'sche ihren „Patriotismus“ beweisen wollen, nicht den Schuldigungsgrund der mangelnden Einsicht für sich in Anspruch nehmen, so müßte man ihr Treiben höchst verächtlich finden. Schließlich weiß doch jedes Kind, wie es mit der internationalen Lage des Deutschen Reiches zurzeit bestellt ist, und was es zu erwarten hätte, wenn es mit England anbanden würde. Es ist nun einmal eine Tatsache, daß auf dem Felde der Diplomatie das englische Lager über die deutsche Ebene der Herren Lattmann und Nippeler genügt hat, daß alle Deutschland in Konfliktsfälle einer ausserordentlich überlegenen Koalition gegenübersehen würde. Trotzdem wissen jene Patrioten, die aus Sozialdemokraten „waterlandlose Gesellen“ heißen, nichts Besseres zu tun, als dauernd zu dem Konflikt zu hegen. Warum sie nicht ganz bestimmt bloß Karren, so müßte man sie eigentlich noch ganz anders nennen.

Geschenke.

Während des Festgottesdienstes am „Dankfesttage“ in der amerikanischen Kirche zu Berlin sollte der Reichstag dem Reichstag ein Geschenk gemacht haben. In dem von Dr. Diebis verlesenen Schreiben heißt es weiter, daß der Kaiser auf den Antragprinzen vernachlässigt habe, sein Bill der Kirche zu spenden. Wenn die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses dem gleichen Beispiel folgen, wird die amerikanische Kirche in Berlin auch für die nächsten Jahre eine Wohlthäterin werden.

Der Oberpräsident von Preußen erklärt ausdrücklich die Kolonialdebatte von Kamen folgendes Telegramm:

Se. Majestät der Kaiser und Königin haben mit lebhaftem Interesse von der Kolonialdebatte in Kamen bei Kamen gehört und die Rede des Reichstagspräsidenten General der Armee Grafen v. Scholl-Latour, die sich gleich an den Ort des Unglücks zu begeben, um bei den Rettungsarbeiten zu helfen, mit dem mit dem Reichstag zu befehlen. Und

haben Seine Majestät die Königin gehabt, zur Unterstützung der ersten Not die Summe von 25,000 M. zu bewilligen und ermächtigen Euro zu zahlen bis zu diesem Betrag den vom Unglück betroffenen Personen Beihilfe zu gewähren. Wegen Erstattung dieser Summe ist der Herr Finanzminister mit Nachsicht versehen. Auf Allerhöchsten Befehl v. Suerumb.

Falls dieses Telegramm besagen soll, daß der Kaiser für die Opfer der Katastrophe aus eigenen Privatmitteln 25,000 Mark bereit gestellt habe, so ist zu der Sache natürlich weiter nichts zu bemerken. Solche Spenden sind allhergebracht und entsprechen dem sog. „nobis officium“ d. h. der echten Verpflichtung hochgestellter Personen. In diesem Falle aber kann „der Herr Finanzminister“, der ausschließlich Staatsgelder verordnet, nicht zur Erstattung dieser Summe angewiesen werden, sondern die Zahlung hat aus der kaiserlichen Privatschatulle zu erfolgen.

Wenn aber die Summe nicht aus der kaiserlichen Privatschatulle sondern aus allgemeinen Staatsmitteln gezahlt werden soll, dann kann sie auch nicht, wie es im Schreiben des Zivilkabinetts heißt, durch die Gnade Seiner Majestät, sondern nur auf verfassungsmäßigem Wege durch den Landtag erfolgen. Die Staatsregierung kann in solchen bringenden Fällen natürlich auch sofort helfend eingreifen, muß aber nachträglich die Genehmigung des Landtages nachsuchen und trägt vor diesem die Verantwortung für ihr Handeln. Der Oberpräsident von Preußen kann also dann von der ihm erteilten Ermächtigung, über den angewiesenen Betrag zu verfügen, gesetzlich keinen Gebrauch machen.

Es ist auch nicht recht einzusehen, inwiefern der Generaladjutant des Kaisers am Orte des Unglücks helfend einschreiten kann, sofern es ihm nicht etwa beliebigen, bei den Aufbaumungsarbeiten selbst Hand anzulegen. Ein Verfügungs- und Befehlrecht steht ihm nicht zu.

Rockmals der rote Vizebürgermeister.

Aus dem Großherzogtum Hessen wird uns geschrieben:

In Beantwortung der Interpellation des Nationalliberalen Reinhardt betreffend die Befähigung von Eignern zum Beigeordneten von Offenbach, erklärte der hessische Ministerpräsident in der Kammer, die Regierung erkenne nicht den Gegensatz der Sozialdemokratie zum heutigen Staat und set sich ihrer Pflicht zum Kampf gegen sie bewußt. Aber die Gewerbeordnung kenne nicht die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei als Grund zum Ausschluß vom Amt eines Beigeordneten und solange die Sozialdemokratie ihre Ziele auf gesetzlichem Wege verfolge, könne die Regierung eine Verletzung der Befähigung nicht auf die Zugehörigkeit zu dieser Partei setzen. Durch den Fall Eignert solle aber keine Präjudiz für künftige Fälle geschaffen sein. — Justizminister Ewald sagte aus, das Befähigungsrecht habe sich die Regierung hauptsächlich deshalb vorbehalten, weil den Bürgermeistern und Beigeordneten auch staatliche Hoheitsrechte übertragen würden. Wenn aber, wie dies hier der Fall sei, die Übertragung solcher Rechte in den Hintergrund trete, müsse die Regierung das Befähigungsrecht besonders vorsichtig handhaben. Zum Schluß erklärt er zugleich auch im Namen seiner Kollegen, daß sie ihre Ämter niederlegen würden, wenn die Kammer nicht den Wunsch aussprechen würde, mit ihnen zusammen weiterzuarbeiten.

Ein Minister gegen die Fleischwucherer.

Der württembergische Minister des Innern Bischof hat sich für eine teilweise Doffnung der Grenzen gegen Holland ausgesprochen.

Bürgerliche Bildung.

Gegen unser Solinger Parteiblatt wird von einem bürgerlichen Blatt in der folgenden Weise argumentiert:

Eine Schweineernte erklärt nicht in Solingen, denn solange die Reaktion der Bergischen Kreisvereine ihres dreckigen Amtes weilt, ist die höhere Garantie gegeben, daß das Geschlecht der granzenden Vorposten niemals ihrer schmutzigen Beschäftigung, sich im eigenen Morast und Mist zu wälzen, nicht ausweichen wird. Man muß es in den Augen nehmen, wenn diese Schweineernte bei ihrem unheimlichen Handwerk anständigen Leute mit Dred bestrift, da man gelegentlich an der Verachtung mit sich einem roten Schweineernte nicht vorbeikommen kann. Wer zu häufig vertritt sich nämlich diese Sorte zweifelhafter Schweine mit den Vätern und Söhnen ihrer vaterländischen Geschlechtsfamilien aus dem Schweineernte auf Feldern, deren Frucht nicht zu ihrer Nahrung bestimmt sind, und hat den unappetitlichen Stoff in Pöbeln, die ehleren Jahalt bergen, als das pinzende rote Parteiexkret mit dem Hauptwort verunreinigt sozialdemokratischer Kot, und was dann durch eine kräftige Verührung mit dem Stiefelabrieb oder einem Glas mit der Reichsrotte auf die roten Büffel in den nächsten Hirtel düngert werden. Die Bergische Kreisvereine können bald helfen, daß ihr traditioneller Aufenthalt der Wälder ist, auf den sie ihrer ganzen Veranlagung und Bestimmungsgemäßen inneren Klümpen wegen ein naturgemäßer Aufenthalt hat und dessen heurische Güter zu sein für solch Pöbel als vornehmste Aufgabe zu betrachten hat.

Ein Zentrumblatt hat sich diese und ähnliche Proben bürgerlicher Bildung und christlicher Nächstenliebe dieser Tage geleistet. — Das ist der gute Ton in bürgerlichen Kreisen.

Coalbesitzer und Regimentkommandos.

Ein eigenartiger Boykott ist dem preussischen Kriegsministerium aus Kamenher Richtung worden. Die dortige Coalbesitzervereinigung sollte nämlich den Beschluß, am kommenden Geburtstag des Kaisers den Kommanden des Infanterieregiments Nr. 103 keine Gabe zur Abhaltung ihrer Feiern anzugeben. Nachher wird dieser Beschluß damit, daß der Geburtstag des Kaisers im nächsten Jahr mit einem Sonntag fällt, und die Wälder es mit dem Infanterieregiment nicht werden können. Nach ihrer Meinung würde dies aber geschehen, wenn die Gabe an jenen Sonntag durch Übergang an das Militär den Infanterieregimenten zugehen würde. Die Coalbesitzer hatten an den Regimentkommanden das Befehl erhalten, diese Gabe mit einem Wochentag zu verschieben, dieses Befehl wurde aber abgelehnt. Das Regimentkommando hat nun berichtet, daß die nächste Feiertag der Geburtstag des Kaisers in der nächsten Zeit stattfinden werde. — Es ist immer die Miese durch des Militärs Boykottiert worden. Man hat, der Spiel ist das auch unklar. Die ersten Coalbesitzer haben also diese Resolutionen dem Reichstag überreicht.

Einmal mal eine wirrtliche Reform? Die 2. Kompanie des Infanterieregiments in Potsdam wird von nächster Woche ab wieder einige Militärübungsversuche unternehmen. Es handelt sich hier um die Erprobung einer neuen Drillweise. Diese besteht aus helbraunem Tuch und wird nach Art der Drillweise um den Hals gelegt, so daß an Stelle der mit Wolle oder Seide besetzten Halsbinde ein helbraunes Tuch mit einem roten Streifen an der Seite angebracht ist. Die neue Drillweise ist als unvollständiges Drill bezeichnet, aber auch sie erhält gewissermaßen zur „unvollständigen Tradition“ und würde deshalb besserer Ansicht zum Trotz beibehalten.

Ein Ober des Völkler-Theaters. Aus Berlin wird uns telegraphisch gemeldet: Die Völkler-Versammlung, die am ersten Freitag Abend stattfand, verlief der polizeilich überwachten. Nach dem Grafen Völkler sein Referat über das Thema: „Fete und Arbeit“ beendet und die Diskussion angeschlossen, meldete sich ein Arbeiter zum Wort, der sich in einer Weise zum Thema äußerte, die das reibliche Gefühl verletzte. Infolge dessen erklärte der überwachende Polizeikommissar die Versammlung für aufgelöst, worauf ein Tumult entstand und der Saal durch Schüsse geräumt werden mußte. Der Arbeiter wurde wegen Gotteslästerung verhaftet und zum Polizeirevier gebracht.

Eine Reform, die gar keine Reform ist. Die geplante Reform des Personentarifs der deutschen Eisenbahnen wird nach dem „Anhaltblatt der Württembergischen Verkehrsanklagen“ voraussichtlich am 1. Mai 1907 zur Einführung kommen und zwar mit folgenden Kilometerpreisen: 1. Klasse 7, 2. Klasse 4,5, 3. Klasse 3 und 4. Klasse 2 Pfennige. Den neuen Fahrkarten wird künftig die für den Schnellzugausweis und das Reisegepäck in Betracht kommende Zone angedrückt. — Damit würde das Reisen in der 3. Klasse wesentlich verteuert und erschwert werden. Wir kommen darauf noch zurück.

Meine politische Nachrichten.

Ueber den Stand der Vorarbeiten für die Strafrechtsreform haben die Nationalliberalen im Reichstage eine Interpellation eingebracht. — Der bekannte frühere Polizeikommissar Stephan bereitet eine neue Strafbuchvorlage vor, die Umstellungen über das Wirken des Staatshalters, die in den Reichsländern bringen und Anfang Februar fertig sein soll. — Da werden sich schon jetzt manche Leute in ihrer Dant sehr unbehaglich fühlen. — Die Eisenbahnrevision in Berlin ist beantragt worden, wegen Bekämpfung von weiteren 800 Personenwagen und 816 Gepäckwagen per diebender Gattung mit den Wagenbau-Anhalten, die zurecht für die preussische Staatsbahnenverwaltung beschliffen sind, in Verhandlung zu treten. Die Verfertigung dieser Wagen soll bis zum 1. Oktober 1907 abgeschlossen sein. — Einen Gegenentwurf zum Entwurf eines Automobilhaftpflichtgesetzes hat der „Allerlei Automobilklub“ jetzt dem Reichstage unterbreitet. — Die Staatsbehörden von Kassel bewilligten den Unterbeamten und den Fremdenrenten eine einmalige Teuerungszulage von 51 Mark, beziehungsweise 71 Mark, so wie allen städtischen Bediensteten eine Erhöhung des Verdienstes um eine Lohnstufe. — Der Bundesrat hat bereits mehrere Einzelentscheidungen des Reiches bewilligt. Der Etat für die Schutzgebiete ist schon erst den Ausschüssen überwiesen worden. — Die italienischen Zollbeamten haben ihre Unzufriedenheit eingeleitet. — In der Westküste von Neu-Guinea haben holländische Truppen im Kampf mit Eingeborenen eine Schlacht erlitten. — In Ostafrika wurden, daß der Anarchist Yuchent, der Mörder der Kaiserin von Österreich, im Gefängnis lebensgefährlich erkrankt sei.

Autos.

Nach dem Reichstag. Aus Budapest wird uns gemeldet: Die Anknüpfung der Regierung, schon im allernächsten Jahr ein Gesetz zu schaffen, hat in Arbeiterkreisen sehr bestimmt und deren Organ greift die Regierung in beständiger Weise an. Der sozialistische Abgeordnete Meszöly, der Freitag Abend gegen die geplante Vorlesung sprach, wurde wiederholt vom Handelsminister Kossuth unterbrochen, welchen Präsident Jusztiz zur Enthaltung der Hausordnung ermahnen mußte.

Präsidenten im österreichischen Reichstag. Im Reichstaglichen Abgeordnetenhaus prozessierten die Tischschiff-Abteilungen einen großen Standes, in dessen Verlauf es zu Fälligkeiten unter den Abgeordneten kam. Die Sitzung wurde unterbrochen, weil wichtige Anträge vom Präsidenten zurückgewiesen wurden.

Sitten und Immunität. Aus Paris wird uns gemeldet: Der Abgeordnete Millereux hat in der Kammer einen Antrag eingebracht, den Senatoren und Deputierten für jede Sitzung, der sie nicht bewohnen, 25 Francs von der jährlichen Entschädigung abzuziehen.

Die radikalste Gruppe der Kammer sprach sich ernstlich für die Einführung und sofortigen Inkrafttreten der parlamentarischen Immunität aus.

Die serbische Offiziersverpflichtung. Die Verurteilung von 35 Offizieren und Unteroffizieren, so wie aus Belgrad gemeldet, hat in Serbien die größte Sensation hervorgerufen, zumal von maßgebender Seite stets betont worden war, daß die Affäre keine besondere Bedeutung zönmme. Auch nach dem Bekanntwerden des Urteils blieb eine Mitteilung über die Urteile aus. Es verläutet nur so viel, daß den Angeklagten zur Last gelegt worden sei, sie hätten beabsichtigt, ihre Vorgesetzten zu ermorden und die Truppen der Fragulewager Garnison gegen Belgrad zu führen, sowie daß die Angeklagten dies auch ethn gestanden hätten.

Es handelt sich also offenbar um einen Versuch, mit Gewalt der Wälder die Regierung zu besitzigen oder gar dem König Peter das Schicksal Alexanders zu bereiten. In Serbien ist man jedoch in diesen Dingen nicht von jener ängstlichen Betrügligkeit, die sonst wohl vorkommt. So sagt die fortschrittliche „Pravda“ mit deutlichen Spott: „Die Angeklagten wurden so verurteilt, wie dies vielleicht in Ländern erfolgen würde, wo Offiziere nicht ihre höchsten Vorgesetzten gemordet haben; sie wurden verurteilt, als wenn nicht schon vor kurzer Zeit eine Gruppe von Offizieren den König und zwei Generale gemordet hätte, um das Vaterland zu retten.“ Schließlich äußert sich auch die übrigen nationalpolitischen Blätter.

Gefasene als Versuchsmittel. Ein Versuch, die wie der Staat für seine Verurteilung unter den Armen liegt, hat die französische Regierung soeben erbracht. Auf Mittel (Philippinen) wurden 50 Proben mit dem Cholerabakterium angesetzt, zu dem die „dieser“, 10 davon fanden an der Chelera, worüber der Experimentator erstamt zu sein scheint. Er telegraphierte von Manila aus, daß nur durch das Dünstvergiften des Versuchsmittels ein günstiger Ausgang herbeigeführt worden sei. Die Regierung wagt ihre Hände in Unkenntnis, es wird ausdrücklich betont, daß der General-Gouverneur nicht an der Sache teilnahm, ist nur das von Staatswegen für die Angehörigen der Verstorbenen gesorgt werden wird.

Japan und Amerika. Aus San Francisco wird uns gemeldet: Der amerikanische Generalmajor Miller in Yokohama erklärte dem Korrespondenten eines lokalen Blattes, Japan sei entschlossen, mit allen Mitteln, vornehmlich sogar durch eine Militärbesetzung, die Gleichberechtigung der Japaner in Amerika zu erzwingen.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Silber. — Redaktion und Expedition: Neue Zeitung, No. 1. — Verlag von Carl Bruns. — Druck von C. Bruns, No. 1. — Preis 10 Pfennige. —

Arbeitskleid
in dunklen Farben
6 Meter doppeltbreit
180
jetzt Mk.

Hauskleid
aus kräftigem Zwirn-
stoff
6 Meter doppeltbreit
240
jetzt Mk.

Weihnachts-Roben

in elegantem Carton.
Ein beliebtes Weihnachts-Geschenk.

Reisekleid
engl. Mode,
115 cm breit
6 Meter Stoff
10⁸⁰
jetzt Mk.

Eleg. Kleid
115 cm breit,
Seintuch-Qualität
6 Meter doppeltbreit
15⁰⁰
jetzt Mk.

Hauskleid
aus Pa. Halbtuch
6 Meter doppeltbreit
390
jetzt Mk.

Strassenkleid
engl. Geschmack
6 Meter doppeltbreit
450
jetzt Mk.

Tuchkleid.
maliert, in Streifen u.
Caros
6 Meter doppeltbreit
585
jetzt Mk.

Schwarz. Kleid
Fantasie-Muster
mit kleinen Effekten
6 Meter doppeltbreit
550
jetzt Mk.

Cheviot-Kleid
reine Welle in allen
Farben
6 Meter doppeltbreit
600
jetzt Mk.

Reinwoll. Kleid
Seintuch, feinstreichte
Qual. in allen Farben
6 Meter doppeltbreit
720
jetzt Mk.

Schwarzes Kleid
Satin oder Orga.
Gewebe reine Welle
6 Meter doppeltbreit
750
jetzt Mk.

Satintuch-Kleid
schwere Qualität
in den neuesten
Farben
6 Meter doppeltbreit
1175
jetzt Mk.

**Carriert
Leinenkleid**
schöne, moderne
Muster
6 Meter Stoff
425
jetzt Mk.

Unterröcke

Tuch-Unterröck **2³⁵** M.
in allen Farben, mit Tresse besetzt
früher 2,75, jetzt
Moiré-Unterröcke **3⁹⁰** M.
mit Säumen, grosses Farben-
sortiment früher 4,75, jetzt
Reinwoll. Tuchrock **5²⁵** M.
elegant garnirt früher 7,50, jetzt
Reinseid. Taffetröcke **12⁰⁰** M.
in hellen u. dunklen Farben
früher 15,00, jetzt

Schürzen

Leinen-Hausschürze **90** Pf.
mit Träger früher 1,10, jetzt Stück
Leinene Hausschürze **62** Pf.
ohne Träger früher 70, jetzt Stück
Weisse Hausschürze **1⁰⁰** M.
mit Träger, gebogen früher 1,15, jetzt
Weisse Hausschürze **1⁰⁵** M.
ohne Träger, mit 3mal Einsätze
früher 1,25, jetzt
Leinen-Reformbinder **95** Pf.
spottbillig jetzt Stück
Reform-Hänger **1⁹⁵** M.
für Damen, in Leinen
früher 2,05, jetzt
Tändelschürze **44** Pf.
weiss, mit ringum Stickerel
jetzt Stück
Kinder-Reformbinder **1¹⁵** M.
und Hänger Stück jetzt

Damen-Wäsche

Damen-Taghemd Priesenform, **98** Pf.
aus Cretonne mit Trimming
früher 1,15, jetzt
Damen-Taghemd Priesenform **1⁵⁵** M.
aus feinem Linon mit Spitze
früher 1,75, jetzt
Damen-Taghemd Achselschluss **1¹⁵** M.
aus Hemdentuch früher 1,05, jetzt
Damen-Façonhemd **2²⁰** M.
mit eleg. Stickerel, früher 2,55, jetzt
Damen-Taghemd mit handgestickt. **1⁹⁵** M.
Madelraasattel früher 2,44, jetzt
Damen-Nachthemd mit Umlege- **3¹⁵** M.
kragen, gebogen früher 4,00, jetzt
Herrnhemd aus Pa. Cretonne in **1⁴⁸** M.
allen Halsweiten früher 1,70, jetzt
Herrren-Nachthemd mit Umlege- **2³⁵** M.
kragen u. bt. Besatz, früh. 2,95, jetzt
Damen-Nachtjacke aus Croisé- **1⁵⁸** M.
barchend oder Wallis mit Trimming
früher 1,95, jetzt
Damen-Beinkleid in Croisébarchend **1²⁸** M.
früher 1,45, jetzt
Valenciennes-Röcke hochlegant garnirt, **8⁵⁰** M.
früh. 12,50, jetzt
Frisir-Mäntel und -Kragen **3⁵⁰** M.
mit Stickerel garnirt
früher bis 4,50, jetzt

Tischwäsche

Reinleinen Tischtuch **2²⁰** M.
gestickt, 125x125 cm
früher 2,05, jetzt
Reinleinen Serviette **62** Pf.
gestickt, 65x85 cm
früher 75 Pf., jetzt
Halbleinen Tischtuch **1⁴⁰** M.
ganz gebleicht, 130x130 cm
früher 1,95, jetzt
Halbleinen Serviette **32** Pf.
ganz gebleicht, 65x85 cm
früher 45 Pf., jetzt

Küchenwäsche

Rolltücher reinleinen **1³⁵** M.
2 m lang früher 1,05, jetzt
Küchenhandtücher **35** Pf.
60x110 cm früher 45 Pf., jetzt
Gerstenkorn-Handtuch **45** Pf.
m. bunter Kante, früher 60 Pf., jetzt
Jaguard-Handtuch **60** Pf.
60x120 cm früher 80 Pf., jetzt
Drell-Handtuch **55** Pf.
gestickt, reinleinen
60x110 cm früher 70 Pf., jetzt
Abenddecke in Javanestoff **1⁷⁰** M.
gross carrirt früher 2,10, jetzt
Taschentücher **10** Pf.
in Linon früher 14 Pf., jetzt
in Leinen **25** Pf.
früher 30 Pf., jetzt
in Batist **23** Pf.
früher 30 Pf., jetzt
Wischtücher **26** Pf.
mit Schmitz, reinleinen
gestickt früher 25 Pf., jetzt
Theegedecke mit bunter Kante **1⁵⁵** M.
mit 6 Servietten früher 2,30, jetzt

Schwarz seidenes Kleid
glatte Qualitäten
in reiner Seide
bewährt im Tragen
10 Meter Stoff
16⁰⁰
jetzt Mk.

Schwarzes Damassé-Kleid
reine Seide, in
den neuesten Dessins
10 Meter Stoff
19⁵⁰
jetzt Mk.

Einfarb. Sammet-Kleid
Pa. Lindener Velvet
in allen Farben
10 Meter Stoff
17⁵⁰
jetzt Mk.

Flanell-Blouse
reinwoll. Streifen
in engl. Geschmack,
2 1/2 Meter Stoff
4⁵⁰
jetzt Mk.

Sammet-Blouse
aparte Muster in
grossem Sortiment
4 Meter Stoff
3⁹⁰
jetzt Mk.

Salden-Blouse
in gestreift und
carrirt,
neueste Dessins
4 Meter Stoff
4⁷⁵
jetzt Mk.

Haus-Kleid
aus Pa. bedruckte
Stoffe, waschecht
7 Meter Stoff
2⁸⁰
jetzt Mk.

Sorvier-Kleid
praktischer Haus-
kleiderstoff in carrirt
Gingham
6 Meter doppeltbreit
3⁹⁰
jetzt Mk.

Velour-Kleid
in den neuesten ein-
jährigen Dessins
7 Meter Stoff
3⁵⁰
jetzt Mk.

Halbfertige Roben

(gern gekauft u. sehr zu empfehlen)
für Schneiderei im Hause.

Seiden-Batist-Roben	früher 7,50	12,50	22,50	28,50	M.
	jetzt 5,75	9,50	16,00	21,00	M.
Japon-Roben	früher 12,00	18,75	27,00	33,50	M.
	jetzt 9,50	14,00	21,00	25,00	M.
Toll-Roben	jetzt 17,50	22,00	35,00	bis 90,00	M.

Leinen-Roben
zur Hälfte
des sonstigen
Preises.

Handschuhe

Damen-Triest-Handschuhe **19** Pf.
in allen Farben
früh. 25 Pf., jetzt
Dam.-Ringwood-Handschuhe **28** Pf.
in den neusten Dessins
früh. 45 Pf., jetzt
Damen-Triest-Handschuhe **38** Pf.
m. warm. Wollfutter
früh. 55 Pf., jetzt
Dam.-Ringwood-Handschuhe **43** Pf.
rein. Wollf. in all. Farb.
früh. 55 Pf., jetzt
Damen-Triest-Handschuhe **68** Pf.
m. eleg. bunt. Wollfutt.
früh. 85 Pf., jetzt
Damen-Strick-Handschuhe **75** Pf.
schöne in schokolad.
hervorragend billig
früh. 95 Pf., jetzt
Eleg. Triest-Hand- **98** Pf.
schuhe mit buntem
Seidenfutt. 2 Druck
früh. 1,25, jetzt
Herrn-Krimmer- **82** Pf.
Handschuhe in Leder-
besatz u. warm. Futt.
früh. 95 Pf., jetzt

Strümpfe

Herrn-Socken **88** Pf.
pa. Kammgarne,
fein gewebe
früh. 1,10, jetzt
Herrn-Socken **78** Pf.
schwarz
pa. reine Welle
früh. 1,05, jetzt
Herrn-Socken **58** Pf.
serine, reine Welle
früh. 65 Pf., jetzt
Herrn-Socken **48** Pf.
Wolle plattirt
3X3 gestreift
früh. 65 Pf., jetzt
Damen-Strümpfe **46** Pf.
aus feiner Länze,
Wolle plattirt
früh. 65 Pf., jetzt
Damen-Strümpfe **82** Pf.
reine Welle
früh. 95 Pf., jetzt
Damen-Strümpfe **85** Pf.
reine Welle, gestreift
früh. 1,05, jetzt
Damen-Strümpfe **96** Pf.
pauert gestreift
früh. 1,15, jetzt

Pelzwaren

Kam.-Collare **3⁷⁵** M.
120 cm lang u. 4 Schweiß.
früh. 5,00, jetzt
Nutris-Collars **12⁰⁰** M.
140 cm lang, auf Seide
gestickt, fr. 12,50, jetzt
Nerzmermel-Collare **16⁵⁰** M.
mit Focaschott u.
6 Schweißes
früh. 20,00, jetzt
Tibet-Collars **14⁰⁰** M.
in weiss, 100 cm lang
früh. 15,00, jetzt
Tibet-Collars **9⁰⁰** M.
in schwarz, 100 cm lang
früh. 12,50, jetzt
Nutris-Collars **15⁰⁰** M.
in grau und mode
100 cm lang
früh. 18,50, jetzt
Kam.-Muffen **1⁸⁰** M.
früh. 2,00, jetzt
Tibet-Muffen **4⁷⁵** M.
früh. 6,00, jetzt

Decken u. Felle

Schlafdecken **2⁶⁵** M.
in Baumw. Jacquard
früh. 2,50, jetzt
Engl. Reisedecken **12⁰⁰** M.
früh. 12,00, jetzt
Kamellhaarseiden **18⁰⁰** M.
früh. 22,00, jetzt
Eleg. Bettdecken **5⁰⁰** M.
früh. 6,00, jetzt
Felle mit Kopf **9⁵⁰** M.
verschied. Exemplare
jetzt 14,00 u.
Festzackchen **6⁰⁰** M.
aus echt Fell
früh. 7,75, jetzt
Gascolanier und Teppiche
abgepasst und vom Stück
für Corridore u. Dielen.
Plaidmatten **11⁰⁰** M.
für Dielen u. Herden
jetzt

M. Schneider

Breslau,

Neue Schwandauerstrasse 1
am Kaiser Wilhelm-Denkmal.

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73

Gegründet 1854.

Ohlauerstrasse 71/73

Weihnachts-Verkauf

zu **unerreicht billigen, festen** Preisen.

- Kleiderstoffe** in grösster Auswahl in glatt und gemustert, Meter 50, 55, 60, 70, 75, 80 Pf. 1.-, 1.50, 2.-, 3.- bis 4.50 Mk.
Seidenstoffe schwarz, weiss, farbig, gestreift und gemustert, Meter 1.30, 1.50, 1.75, 2.-, 2.25, 2.50 bis 6.- Mk.
Flanelle zu Blusen und Kleidern, gewebt und bedruckt, Meter 90 Pf., 1.-, 1.20, 1.50, 1.80, 2.- bis 3.- Mk.
Velours und Veloutines Meter 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75 Pf.
Warp, Bocker und Zwirnwarp Meter 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 Pf.
Waschstoffe für Tanzstundenkleider, Meter 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75 Pf. bis 2.- Mk.
Bedruckte Nessel und Kattune Meter 30, 35, 40, 45, 50, 60 Pf.
Blusen in Veloutine, Flanelle, Wolle, Samt und Seide, Stück 1.-, 1.50, 2.-, 3.-, 5.-, 5.50, 7.- Mk. bis 30 Mk.
Kostümröcke Stück 3.-, 3.25, 3.75, 4.-, 5.-, 8.-, 10.-, 12.- Mk. bis 40 Mk.
Kostüme in grösster Auswahl, Stück 15.-, 20.-, 25.- Mk. bis 60 Mk.
Morgenröcke aus Barchent, Veloutine, Stück 3.50, 4.-, 5.-, 6.-, 8.-, 12.- Mk.
Matinée-Jacken aus molligen Stoffen, Stück 3.-, 4.50, 6.-, 7.-, 8.-, 10.- Mk.
Servierkleider Rock und Bluse, Stück 4.25, 5.- Mk. bis 7.- Mk.
Unterröcke in Baumwolle, Wolle und Seide, Stück 1.-, 1.20, 1.50, 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.- Mk. bis 30.- Mk.
Schürzen Stück 30, 40, 50, 55, 60, 75, 90 Pf. bis 3.50 Mk.
Jacketts und Paletots Stück 6.-, 8.-, 10.-, 12.-, 18.- Mk. bis 40.- Mk.
Frauen-Kragen schwarz, Stück 10.-, 12.-, 15.-, 18.- Mk. bis 25.- Mk.
Golf-Capes aus molligen Stoffen, Stück 6.-, 8.-, 10.-, 12.- Mk. bis 20.- Mk.
Abend-Mäntel modernste Fassung, Stück 10.-, 12.-, 15.-, 20.- Mk. bis 40.- Mk.
Schulter-Kragen aus Plüsch, Astrachan und Krinamer, Stück 2.20, 2.50, 3.- Mk. bis 5.- Mk.
Kinderkleider grösste Auswahl, aus Barchent und Wolstoff, Stück 1.20, 1.50, 2.-, 3.-, 4.-, 6.- Mk. bis 15.- Mk.
Kinderkragen prima Winter-Cheviot, Stück 1.75, 2.25, 2.50, 3.50, 4.-, 5.-, 6.- Mk. bis 8.- Mk.
Kinder-Jacken und -Mäntel Stück 4.-, 5.-, 6.-, 8.-, 10.- Mk. bis 14.- Mk.
Kinder-Schürzen aus Wasch- und Wolstoff, Stück 50, 50, 75, 90 Pf., 1.-, 1.50 bis 3.- Mk.
Reform-Beinkleider aus Trikot, Stück 3.75, 4.-, 5.-, 6.- Mk. bis 8.- Mk.
Damen-Muffen und Boas in grosser Auswahl, Stück 1.-, 1.20, 1.50, 1.80, 2.- Mk. bis 20.- Mk.
Kinder-Garnituren in weiss, grau, schwarz, Garnitur 75, 90 Pf., 1.-, 1.50 Mk. bis 5.- Mk.
Herren-Schlafrocke in grösster Auswahl, Stück 9.50, 11.-, 14.-, 17.- Mk. bis 30.- Mk.
Leinene Gedecke mit 6, 8 und 12 Servietten, Gedeck 3.-, 3.50, 4.-, 4.50, 5.- Mk. bis 50.- Mk.
Handtücher grau und weiss, in Drell, Jacquard und Damast, Dutzend 1.80, 2.50, 3.-, 3.50, 4.- Mk. bis 27.- Mk.
Tischtücher mit und ohne Franzen, roh, weiss und bunt, Stück 90 Pf., 1.-, 1.20, 1.50, 2.- bis 7.50 Mk.
Taschentücher bunt, weiss und weiss mit bunter Borte, Dutzend 60 Pf., 1.-, 1.20, 1.50, 1.80, 2.-, 2.40 Mk. bis 15.- Mk.
Fertige Bettbezüge weiss und bunt, die Garnitur: 1 Oberbett, 2 Kissen, Stück 3.50, 3.75, 4.-, 4.50, 5.-, 5.50, 6 Mk. bis 10 Mk.
Betttücher in Baumwolle, Halbleinen und Leinen, ohne Naht, Stück 1.10, 1.35, 1.60, 1.75, 2.- Mk. bis 5.- Mk.
Damen-Hemden in Baumwolle, Halbleinen und Leinen, Stück 1.-, 1.20, 1.35, 1.50, 1.60 Mk. bis 4.50 Mk.
Herren-Hemden Stück 1.- 1.20, 1.50, 1.75, 2.-, 2.25, 2.50 Mk. bis 4.- Mk.
Trikotagen für Damen, Herren und Kinder, in allen Preislagen von 50 Pf. bis 6.- Mk.
Bettdecken weiss und bunt, Stück 1.75, 2.-, 2.25, 2.50, 3.- Mk. bis 15.- Mk.
Schlafdecken in Baumwolle, Wolle und Kamelhaar, Stück 1.50, 1.75, 2.-, 2.25, 2.50, 3.- Mk. bis 24.- Mk.
Steppdecken in Purpur, Brillantin, Wolle und Atlas, Stück 2.25, 2.50, 3.-, 3.50, 4.50, 5.- Mk. bis 25. Mk.
Reisedecken in Sealskin, Astrachan, Wolle, Stück 3.50, 4.50, 5.- Mk. bis 25.- Mk.
Tischdecken grösste Auswahl, in Wolle, Tuch und Plüsch, Stück 2.-, 2.25, 2.50, 3.-, 3.50, 4.- Mk. bis 30.- Mk.
Diwandecken in Wolle und Plüsch, Stück 7.50, 8.-, 9.-, 10.-, 12.- Mk. bis 30.- Mk.
Damen-Umschlage-Tücher glatt und kariert, Stück 3.-, 3.50, 4.-, 4.50 Mk. bis 25.- Mk.
Herren-Reise-Plaids Stück 6.-, 7.50, 9.-, 10.-, 12.-, 15.- Mk. bis 30.- Mk.
Damen-Plaids in grösster Auswahl, Stück 1.50, 2.-, 2.25, 2.50, 3.-, 4.- Mk. bis 10.- Mk.
Gardinen weiss und crème, Fenster 1.50, 1.80, 2.-, 2.25, 2.50, 3.-, 3.50, 4.- Mk. bis 30.- Mk.
Portièren in Wolle, Schal 1.75, 2.-, 2.25, 2.50, 3.-, 3.50, 4.- Mk. bis 7.50 Mk.
Gestickte Dekorationen in Wolle, Tuch und Plüsch, Garnitur 4.-, 4.50, 5, 6, 7.50, 9, 10 Mk. bis 50 Mk.
Stores weiss, crème und bunt, Stück 1.50, 1.75, 2.-, 2.25, 2.50, 3.-, 3.50 Mk. bis 30.- Mk.
Teppiche in grösster Auswahl, Stück 5.-, 6.-, 7.50, 8.-, 9.-, 10.-, 12.-, 15.- Mk. bis 100.- Mk.
Möbelstoffe in Jute, Baumwolle, Wolle und Plüsch, Meter 30, 40, 45, 50, 60, 75, 90 Pf., 1.- Mk. bis 9.- Mk.
Läuferstoffe in Jute, Wolle, Tapestry und Velour, Meter 40, 45, 50, 60, 75, 90 Pf., 1.- Mk. bis 6.- Mk.
Felle in allen Grössen und Arten, Stück 1.50, 1.75, 2.-, 2.25, 2.50, 3.- Mk. bis 30.- Mk.
Metall-Bettstellen für Erwachsene und Kinder, Stück 6.50, 7.-, 7.50, 9.50 Mk. bis 70.- Mk.
Matratzen Stück 5.25, 5.75, 7.-, 9.- Mk. bis 54.- Mk.

Reste und Abschnitte von Kleiderstoffen etc.

werden täglich zu auffallend billigen Preisen verkauft.

5390

Täglicher Eingang von Neuheiten für die Frühjahrs-Saison 1907.

Donnerstag, den 2. Dezember 1906.

Auf zur Stichwahl!

Montag, den 3. Dezember, finden die Stichwahlen zu den Stadtverordneten-Wahlen statt, und zwar von Vormittags um 10 Uhr bis Abends 6 Uhr. In einem Wahlbezirk, dem 24., steht unser Kandidat, der

Arbeitersekretär Hermann Brosig

einem Vertreter des Freisinn, dem Schmiedemeister Schleifer gegenüber. Die Konservativ-Klerikalen haben beschlossen, für Herrn Schleifer zu stimmen. Um so größer müssen die Anstrengungen sein, die von den Arbeitern aufgebracht werden müssen, um ihrem Kandidaten, dem Sozialdemokraten Brosig, zum Siege zu verhelfen.

Vor allem aber gilt es, in den übrigen vier Stichwahlbezirken, dem 23., dem 26., 30. und dem 34.

den Kandidaten des reaktionären Mischmaschs ein Paroli

zu bieten, durch die Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten; und zwar hat jeder Arbeiter die Pflicht, einzutreten im 23. Bezirk für den

Verbandssekretär Friedrich Mehrlein,

im 26. Bezirk für den

Verbandssekretär Erich Widerra,

im 30. Bezirk für den

Kaufmann Max Wiener

und im 34. Bezirk für den

Geschäftsführer Oskar Heymann.

Arbeiter, Parteigenossen!

Keiner von Euch, der in einem der bezeichneten Wahlbezirke wohnt und wahlberechtigt ist, darf es verkümmern, seine Stimme abzugeben. Jede törichte Furcht und jede Rücksichtnahme, die doch niemals Belohnung finden würde, muß uns fernbleiben. Wer nächsten Montag aus Lässigkeit oder aus Feigheit von seinem Wahlrechte keinen Gebrauch machen wollte, der würde ebenso sehr

Verrat an den Interessen des Proletariats

begehen, wie derjenige, der verblödet genug ist, einem Gegner die Stimme zu geben.

Darum gehe jeder zur Wahl, und zwar möglichst schon in der Mittagspause, unseren Wahlleitern wird dadurch die Arbeit außerordentlich erleichtert werden.

An alle diejenigen aber, die nicht wahlberechtigt sind, ergeht die Parole:

Freiwillige vor!

Freiwillige, die sich der Schlepparbeit unterziehen, werden bereits vom Vormittag an in großer Zahl in allen an anderer Stelle bekannt gegebenen Lokalen gebraucht. Von einer möglichst intensiven und gut funktionierenden Tätigkeit unserer Schlepper hängt nicht zuletzt der Ausgang der Stichwahlen ab.

Also tue am Stichwahltag jeder seine Pflicht aufs äußerste. Wenn das geschieht, dann wird die Breslauer Arbeiterschaft, wie auch der Erfolg sein möge,

mit Stolz auf die Stadtverordnetenwahl des Jahres 1906

zurückblicken können.

Russische Revolution.

Genosse Parvus

besteht sich, wie wir verschiedenen Anfragen gegenüber mitteilen möchten, zurzeit in Kopenhagen, also in einem Lande, wo er vor den russischen und — preussischen? — Polizisten sicher ist.

Neueste Telegramme.

Wien, 20. November. Das Gemüths- und Stadtverwaltungsleben es ab, dem ministeriellen Birkular Folge zu leisten und ihre Deonten zu zwingen, aus den Parteien auszuweisen, denn ein Parliamentsbeschluss erklärte, daß die Forderung des Birkulars dem Geleite widerspricht. Außerdem müßte bei konsequenter Durchführung des Birkulars das Moskauer Gemüths für schändliche Beleidigungen entlassen. Einen solchen Beschluß sagte auch die Stadtverwaltung von Smolensk.

Warschau, 20. November. Die Stadtverwaltung von Warschau erklärte es ab, den früheren Deputierten, Rechtsanwalt Rosenbaum, der wegen des Witzinger Antrages angeklagt ist, aus der Wählerliste zu streichen.

Partei-Angelegenheiten.

Unsere Genossen in der hessischen Kammer haben leider wieder einmal den Segner den Stoff zu billigen Sohn gegeben. Es wird uns darüber aus Darmstadt geschrieben:

In der Sitzung der hessischen Kammer vom 29. November stimmten die sozialdemokratischen Abgeordneten für eine an den Großherzog gerichtete Adresse, durch die ihm zur Geburt seines Sohnes gratuliert wurde. Genosse Dr. Dabitz erklärte: Wenn wir diesmal der Adresse an den Großherzog unsere Zustimmung nicht versagen, so geschieht das nicht, weil wir unseren ablehnenden Standpunkt gegenüber den arktischen Kundgebungen aufgegeben haben, sondern aus rein menschlichen Gründen; wir freuen uns, daß dem Großherzog nach so vielen Schicksalschlägen ein bevorzugtes Glück zu teil geworden ist, ohne uns mit dem Wortlaut der Adresse einverstanden zu erklären.

Wir sind die Letzten, die die rein menschlichen Gründe unserer hessischen Genossen verkennen möchten. Allein wir sind der Meinung, daß die im politischen Kampfe ebenso wenig eine Rolle spielen dürfen, wie rein persönliche Rücksichten. Da wir als Republikaner Gegner der Monarchie sind, dürfen wir uns, im Interesse unseres Ansehens und unserer politischen Ehre, auch an keiner Aktion zu Gunsten eines Monarchen, und wäre er noch „väter“, wie der hessische, beteiligen. Wenn deshalb unsere Genossen aus rein menschlichen Gründen glauben, nicht gegen die Adresse stimmen zu sollen, so blieb ihnen immer noch der

Weg, den unsere Vertreter im Reichstage sehr häufig bei monarchischen Kundgebungen einschlagen: Der Weg der Passivität. — Auch die Tatsache, daß der „rote“ Großherzog unseren Genossen Eihner als Vizebürgermeister von Offenbach besteuert hat, dürfte keinen Grund zur Unterstützung der großherzoglichen Adresse abgeben. Hat doch der Vertreter des Großherzogs selbst erklärt, gesetzliche Gründe zur Nichtbeteiligung hätten nicht vorgelegen. Aus alledem können wir die Haltung unserer hessischen Genossen nur bedauern.

Zum Tode Dresden. In Mannheim ist der Exerzierplatz vom Rosenpark zum Friedhof durch begründliche Genehmigung einschließlich des Tragens von Kränzen und Teilnahme von Musik gestattet.

Genosse Dauth in Mannheim wird geschicklich verfolgt werden, obgleich er die wegen seines Nichterscheinens zum Nachbarn über ihn verhängte Strafe von 1000 Mark gezahlt hat. Schon Ende nächster Woche soll er vor dem Kriegsgericht erscheinen. Auf Grund welchen Paragraphens eine neue Beurteilung erfolgen soll, erscheint unverständlich.

Für die Reichstagsersatzwahl im Mannheimer Wahlkreis wird an Stelle des verstorbenen Genossen Dresden ihr unser Partei der Genosse Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Franz kandidieren.

Das Ständekontingents aufreger Presse. Die Strafkammer in Karlsruhe als Berufungsinstanz verurteilte den Genossen Weismann vom „Volkswacht“ wegen Verleumdung des Parteiverstärkers Mühlle in Esslingen, bezugnehmend durch einen Artikel über die Gemeindevahl dabeilbst, zu 30 Mark Geldstrafe. Das erstinstanzliche Urteil habe zur Freisprechung gelangt.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Göttingen erregten unsere Genossen einen glänzenden Sieg. Es gelang ihnen, die letzten drei noch von den Konservativen vertretenden Mandate der 8. Abteilung mit 2155 gegen 1899 bürgerliche Stimmen zu erobern.

Neues Parteiprogramm. Vom 1. Januar 1907 ab wird die sozialdemokratische Partei der Wahlkreis Altmünster-Neuloh ein eigenes Parteiprogramm für den Wahlkreis herausgeben, unter dem Titel „Volkswacht“. Erscheinungsort des neuen Blattes ist Eubenscheid.

Arbeiterbewegung.

Die Frankfurter Gemeindevorsteher beschlossen, erneut an den Magistrat um Erhöhung des Anwesenlohnes heranzutreten, der gegenwärtig 3,20 Mark und auf mindestens 4 Mark gebracht werden soll.

Die Berliner Arbeiter haben eine Tarifbewegung eingeleitet. Sie fordern den Achtstundentag und 85 Pf. Stundenlohn. Die Situation ist ernst.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Berliner Gießereiindustrie beschließen, mit aller Energie für die Einführung des Neand und entlassung vom 14. Januar 1907 einzutreten.

Die Justiz im Dienste des Unternehmertums. In dem Kampfe der Berliner Metallarbeiter in den Siemenswerken haben die Streikposten bis jetzt nicht weniger denn 200 Strafmandate erhalten. Das ist gewiß eine Enttäuschung, die auch voll gewürdigt werden wird.

322.210 Arbeiter in Paris ohne Sonntagsruhe. Noch immer ist in Frankreich der Kampf um die Sonntagsruhe nicht zur Ruhe gekommen und er hat noch nebenbei die Wirkung, daß eine Menge kaum beachteter sozialer Schäden durch ihn aufgedeckt werden. In landwirtschaftlichen Betrieben in Paris sind 1272 Personen ohne Sonntagsruhe beschäftigt, 40.618 Personen in Eisenbahnbetrieben, 201.726 Personen in den Haushaltungen usw. Es ist also ein Prozent der 28 Arbeiter in Paris nicht in das Gesetz über die Sonntagsruhe mit eingeschlossen.

Verrat von Seiten der Arbeitgeber. In den Garmaxwerken von Saint Etienne ist eine unglückliche Verdrüßung an den angestellten Arbeitern begangen worden. Ein Familienvater wurde von seiner eintäglichen Stelle auf eine geringere versetzt, da er sich einer Organisation anschloß. Die Genossen erklärten sich solidarisch, entsandten eine Delegation an die Fabrik. Da die Delegation verschärflich behandelt wird, wird der Ausbruch am selben Abend beschlossen. Die Arbeiter haben aber keinen Ausbruch mehr, sie wenden sich an die Behörden, um die Verdrüßung durchzuführen und Versprechungen die Arbeiter, an diesem Abend noch zu arbeiten. Die Arbeiter gehen darauf ein, haben am anderen Morgen um 6 Uhr — die Zeit der Fabrik verstrichen. Sie wurden nur für die letzten Gehälter, die verdrüßung, keiner Organisation angeschlossen. Ein Schreiben von Seiten der Gewerkschaften gegen die Verdrüßung, die auch den Organisationen anstretten und der Dünge und die Sorge hat auch wachen dazu gebracht, seinen Austritt zu erklären. Die Gewerkschaft haben sich am 1. Januar getrennt, der ihre Sache vertreten soll, da der Ausschluß an Organisationen vor dem Geleite erlaubt ist.

Abgang Stimmens nachfolgend in der Schweiz. Dem Metallarbeiterführer Stäbel in Winterthur ist ein Protokoll von einer Sitzung hartgesottener Kapitalisten in die Hände gefallen, das ihm sehr interessante Daten gab. 96 Arbeitgeber haben einen Fonds von 500.245 Franken gesammelt, um die Arbeiter nicht entgeltlos zu lassen. Der Stäbel hat die Unterzeichnung erlassen, wahren mit Namen aufgeführt. Stäbel ist das Mitglied von einem Streik in Luzern. Der Betriebsleiter, ein guter Freund, eilt gleich zur Polizei, die ihn Unterzeichnung verweigert, wenn der Stäbel 4 Franken an den Staat bezahlt werde. Der Direktor löst den Handel ab und war dann außer sich, als ihm noch benötigten Streik eine Rechnung von über 5000 Franken vorliegt. Er mußte sie natürlich bezahlen, da er die Verpflichtung auf sich genommen hatte, solchen im allgemeinen der Staat verpflichtet ist, wenn er nicht seine Gehälter zu stellen.

Wermischtes.

Geheimrat. Ein bayerischer Gemeindevorsteher erhielt, wie der „Münchener Post“ erzählt, vom Magistrat der Stadt eine bläuliche Anweisung auf gedrucktem Formulare. Das der Magistrat begehrt, die „Post“ war bürgerlich. Auf dem Formulare steht der Name der leibhaftigen Wahlmanns mit dem Namen die leibhaftigen Wahlmanns, aber der Name ist unklar, als hätte es nicht beigegeben. Der Magistrat hätte mit gleicher Mühe beim. Seine nächste schriftliche Antwort lautet: In dem Wahlkreis der Stadt N. Das Wort „Post“ ist ein bürgerlich.

Breslau, den 1. Dezember.

Von der Landes-Versicherungsanstalt Schlesien.

In der Ausschuss-Sitzung, die gestern von 12 Uhr Mittags bis 3 1/2 Uhr Nachmittags im Verwaltungsbau...

Die ganze „Veratung“ des Stats, der 17 Kapitel mit zahlreichen Positionen umfasst, dauerte vielleicht 1 Stunde...

Wie im Vorjahre, so kamen auch diesmal die Zustände im Gesehensheim Hohenwiese zur Sprache...

Das Frauenwahlrecht in den Krankenkassen.

Man schreibt uns: Es ist bereits des Längeren darauf hingewiesen worden, daß den volljährigen weiblichen Mitglieder...

und daß demgemäß die Frauen, wenn man sie erst zur Mitwirkung zucht, sich auch als thätigste Vertreter betätigen werden.

Daß es außerdem auch nur der Billigkeit entspricht, den Frauen, die oft die Mehrzahl der Krankenkassen bilden, die Wahlrecht zu geben...

Wir möchten zu diesen uns zugegangenen Auslassungen unsererseits folgendes bemerken: Die Abweisung einer großen Anzahl männlicher Krankenkassen-Mitglieder gegen weibliche Vertreter ist unbillig.

Im Ausstand der Tabakarbeiter bei der Firma Gleisberg u. Wollstein.

Gleisberg u. Wollstein ist trotz mehrfacher Verhandlungen eine Verständigung bisher nicht erzielt worden. Herr Wollstein erklärt nach wie vor, die Firma sei außerstande...

Alford und der Breslauer Herrenkonfession. Wie der „Konfessionist“ mitteilt, ist die Firma J. Cohn jun. in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Winn, von ihren Wählern eine Zustimmung zu dem angebotenen außerordentlichen Vergleiche zu erlangen, würde sie sich mit einem Erlöse um 50,000 Mark verbessern.

Die Weihnachtseinkaufsliste. Die Reichspostverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtseinkäufen bald zu beginnen...

Seine dritte Verkaufsstelle verlegt der Breslauer Konsumverein vom 1. Dezember ab von Pilschstraße 19 nach Klosterstraße 84...

Kolonial-Ausgaben am Freitag. Nur noch fünf Sonntage sind es, an welchen das prächtige Schaustengemälde „Nathan Wolffs Tod“ in der Schloßkirche...

Symboldi-Verein für Volkserziehung. Freitag, den 7. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr, wird im Thalia-Theater als Vorkellung für Kinder bemittelt die Spieltheater „Vorberbaum und Pottelstab“...

Feuchte der Faktorverzehung. Am 29. d. Mts. bestellte in einem Hause der Dohnerstraße ein Küchengehälde...

Wemitz wird seit dem 26. d. M. der 29 Jahre alte Steinleger Paul S. Mayer, Bergmannstraße 12.

Schon wieder freiziehende Arbeiter. Am 26. d. Mts. gerieten in einer Restauration auf der Mickelstraße zwei Arbeiter in Streit...

Aus aller Welt.

Die Gefahr einer weiteren Explosion in der Wittenberger Kobaltfabrik ist beseitigt, nachdem die letzten Kobaltbehälter aus den Fabrikräumen entfernt worden sind...

Witten, 20. November. Der Sturm des Regens, der in der Nacht niederging, hat viel zur vollständigen Beseitigung jeder Gefahr beigetragen.

Witten, 20. November. Der Sturm des Regens, der in der Nacht niederging, hat viel zur vollständigen Beseitigung jeder Gefahr beigetragen.

Witten, 20. November. Der Sturm des Regens, der in der Nacht niederging, hat viel zur vollständigen Beseitigung jeder Gefahr beigetragen.

Witten, 20. November. Der Sturm des Regens, der in der Nacht niederging, hat viel zur vollständigen Beseitigung jeder Gefahr beigetragen.

Witten, 20. November. Der Sturm des Regens, der in der Nacht niederging, hat viel zur vollständigen Beseitigung jeder Gefahr beigetragen.

Witten, 20. November. Der Sturm des Regens, der in der Nacht niederging, hat viel zur vollständigen Beseitigung jeder Gefahr beigetragen.

Witten, 20. November. Der Sturm des Regens, der in der Nacht niederging, hat viel zur vollständigen Beseitigung jeder Gefahr beigetragen.

Sebat, wurde nämlich allenthalben beschuldigt, sie und ihre Anhänger hätten den Direktor Aldar, der sich am Tage vorher erschossen hatte, in den Tod getrieben.

Witten, 20. November. Der Sturm des Regens, der in der Nacht niederging, hat viel zur vollständigen Beseitigung jeder Gefahr beigetragen.

Witten, 20. November. Der Sturm des Regens, der in der Nacht niederging, hat viel zur vollständigen Beseitigung jeder Gefahr beigetragen.

Witten, 20. November. Der Sturm des Regens, der in der Nacht niederging, hat viel zur vollständigen Beseitigung jeder Gefahr beigetragen.

Witten, 20. November. Der Sturm des Regens, der in der Nacht niederging, hat viel zur vollständigen Beseitigung jeder Gefahr beigetragen.

Witten, 20. November. Der Sturm des Regens, der in der Nacht niederging, hat viel zur vollständigen Beseitigung jeder Gefahr beigetragen.

Witten, 20. November. Der Sturm des Regens, der in der Nacht niederging, hat viel zur vollständigen Beseitigung jeder Gefahr beigetragen.

Witten, 20. November. Der Sturm des Regens, der in der Nacht niederging, hat viel zur vollständigen Beseitigung jeder Gefahr beigetragen.

Bekannt gute Qualitäten. — Niedrigste Preise!

Der grosse

Weihnachts-Verkauf

in den nach vollendetem Erweiterungsneubau bedeutend vergrösserten Geschäftsräumen
ist eröffnet.

5496

Leinenhaus Bielschowsky

Breslau, Nikolaistrasse 76, Ecke der Herrenstrasse.

Leinen- und Baumwollstoffe
Bettwäsche
Fertige Betten
Haus- und Küchenwäsche
Taschentücher
Tisch-Wäsche, Kaffee-,
Tee- und Abend-Decken
Klappspitzen-Prunk-
Gedecke und Läufer
Aufgezeichnete Artikel für
Handarbeiten.

Wäsche für Damen, Herren
und Kinder
Trikotagen, Strümpfe
Unterröcke
Reformbekleider
Schürzen
Bettdecken, Steppdecken
Schlafdecken, Reisdecken
Gardinen, Portièren
Teppiche, Tischdecken
Fellvorlagen, Pelzteppiche.

Breslauer Consum-Verein.

Am 1. Dezember cr. verlegen wir unsere dritte Seefischverkaufsstelle

von Löschstr. 13 nach Klosterstr. 84
und unsere vierte Seefischverkaufsstelle
von Matthiasstr. 118 nach Matthiasstr. 80.

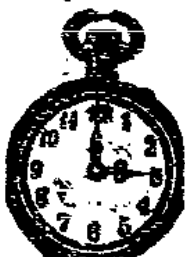
Wir bringen noch in Erinnerung, dass unsere Seefischverkaufsstellen werktäglich, vormittags von 7—12 Uhr, und ausserdem Donnerstag, nachmittags von 2 $\frac{1}{2}$ —8 Uhr, geöffnet sind.

5456

Die Direktion.

Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Spezialität: Trauringe. Realle, feste Preise.



Georg Schneider

Adalbertstr. 5, Eckhaus Paulstrasse.

Reparaturen prompt und billig.



Achtung! Liegnitz. Achtung!

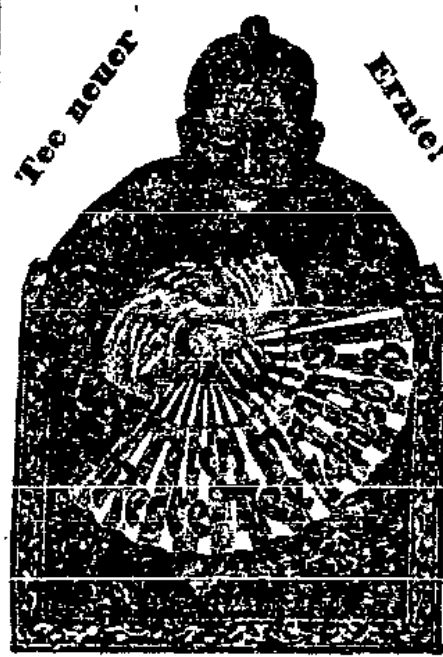
Ein größerer Posten

zurückgesetzter Schuhwaren

zum Ausverkauf.

5302

Rob. Klenner, Neu-Haynauerstrasse No. 45.



Für jeden Geschmack!
Zu allen Preisen!

von 25 Pf. bis Mk. 1,50
per 1/4 Pfd.

Nach auswärts 3 Pfd. franko.

Teichmann & Co.

Kaffee-Spezial-Geschäft

Chines. Tee-Handlung.

Hauptgeschäft:

Schweidnitzer-Strasse 9,

Ecke Karlsstrasse.

15 Geschäfte

in allen Stadtteilen.

Musikwerke

Fabrik-Verkaufspreisen.

Auf jedes bei mir gekaufte Instrument
von 10 Mark an

1 Jahr schriftliche Garantie.

Kataloge gratis. Teilzahlung gestattet.

Sten Sie genau auf meine Firma

Carl Sackur

Ring 54.



Kredit!

Kündigung: Lebenslange
Abzahlung nach Wunsch.

Möbel, einzelne Stücke —
ganze Einrichtungen

Anzüge, Ueberzieher

Betten, Kinderwagen,
Teppiche, Gardinen.

Max Biermann,

Breslau, Ring 51, I.,
neben der Stadtgasse.

Filiale: Waidenburg
I. Schl.

Kuch nach
and-
wärts.

5433

Spezial-Fabrik

Küchen-Einrichtungen.

Enorme Auswahl.

- Küchenschränke, Steigeleitern,
- Küchentische, Kindertische,
- Wash-n. Leiter- u.
- Reinigungsmaschinen, Postenwagen.
- Puppenwagen, Puppenportwagen

C. O. Kornmann, Breslau

Alte Taschen-Strasse 2,
Engros-Abteilung: Pl. Breslauerstrasse 22, Hammer 21.

Für Weihnachts-Einkäufe ganz besonders billige Gelegenheits-Offerte!

- Herrn Anzüge neueste Dessins von 18 Mk. an
- Herrn-Paletots elegant. Fassons von 20 Mk. an
- Herrn-Joppen warm gefüttert von 7 Mk. an
- Herrn-Hosen haltbare Stoffe v. 4.50 Mk. an

Herrn-Schlafrocke in grosser Auswahl.

- Knaben-Anzüge schicke Fassons von 4 Mk. an
- Knaben-Paletots in best. Ausfüh. von 6 Mk. an
- Knaben-Joppen warm gefüttert v. 3.50 Mk. an
- Knaben-Hosen für 2 bis 8 Jahre nur 1 Mk.

Herabgesetzte Preise.

Gebr. Jaterka, Breslau, Ring 47.

Grösstes Breslauer Verkaufs- und Versandhaus.



Kinderwagen, Puppenwagen,
Sportwagen,
Letterwagen,
Kohrmöbel,
Triumph- und
Kinder-Klapp-
stühle, Reise- und
Nachtische, Arbeits- u.
Kleintische.

Wiegensperde, 12. Qualität, etc. in Lebensführung.
B. Suchantke,
Chlausstrasse 18, parterre, 1. und 2. Etage.
Kataloge gratis. Versand per Eisenbahn frei.

5454

Arbeiter Breslaus!

Am Mittwoch, den 12. Dezember

sollt ihr

Protest

erheben gegen den Wechselbalg, den die Regierung:
„Gesetzentwurf betr. die
Rechtsfähigkeit der Berufsvereine“
nennt.

In diesem Zwecke finden

4 Protest-Versammlungen

im Gewerkschaftshause, Kronprinzen, Bergkeller u. Dreikaisersaal (Gräbischenerstr.) statt

Die Tagesordnung lautet:

Pollzeigeist, Rückwärtserei und Hintertürenpolitik gegen die Gewerkschaften.

Näheres wird noch bekannt gegeben.

Der Vorstand des Gewerkschaftskartells.

Der Vorstand des sozialdemokratischen Vereines.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 1. Dezember.

Dezember.

Wie die Zeit doch flieht! Schon wieder zeigt der Kalender eines Monats Ersten. Das Jahr schließt sich an, der Monate Zwölftag zu vollenden. Der freundliche Leser erwarte nun etwa nicht, daß wir heute schon den üblichen Rückblick auf das zur Hälfte gehende Jahr werfen wollen. Dazu lassen wir uns noch Zeit, obgleich wahrlich die Ereignisse von 1906 so mannigfaltig und bedeutsam sind, daß wir mit unseren rückblickenden Betrachtungen schon heute beginnen könnten und doch bis zum Schluß des Jahres immer noch Stoff in hinreichender Fülle hätten.

Der Dezember wurde sonst als ein Monat friedlicher Zurückgezogenheit in der Familie angesehen, in dem man sich vom öffentlichen Leben, von der öffentlichen Tätigkeit nach Möglichkeit fern hält. Das moderne Leben hat dem Dezember von diesem traulichen Charakter gar viel geraubt. Der Massenlärm des erbitterten Lebenskampfes macht heute selbst vor den seit jeher als stille Zellen geachteten Tagen nicht mehr Halt. So ist es wohl auch in diesem Jahre.

Gleich in den Anfang des Monats fallen die Stadtverordneten-Wahlen. Unter ihrem Zeichen wird auch der erste Adventsonntag stehen. Ist er doch der letzte Tag, an dem noch einmal alle Kräfte der Agitation spielen müssen, um die letzten Vorbereitungen zu treffen für den Montag entbrennenden Kampf um die fünf noch unbesetzten Sitze in unserer Stadtstube.

Und wenn das Loben des Weihnachtsfestes verflungen ist, auch dann wird noch nicht Adventstreiben unter uns einkehren. Die Protesttagkation gegen den Gesetzentwurf über die Rechtsfähigkeit der Gewerkschaften wird dann erst mit voller Kraft einsetzen, sie wird ihren Höhepunkt in vier großen Versammlungen finden, die vom Gewerkschaftskartell in Verbindung mit der sozialdemokratischen Partei in den nächsten Tagen veranstaltet werden sollen.

Wenn aber auch diese Aktion vorüber sein wird, ob dann wohl die Ruhe vorweihnächtlicher Zeit in unseren Reihen einkehren wird? Wer weiß, was dann noch kommen mag! Aber wenn es wirklich schon nichts gäbe, was uns in die Arena des öffentlichen Kampfes rufe, das haben des Weihnachtsfestes wird in den Arbeiterfamilien diesmal nicht mit altem großer Freude begrüßt werden. Die nimmerfeste Agrarierpolitik hat es bewirkt, daß eine seit Jahren nicht erdörte Lauerung auf den breiten Schichten des Volkes schwer lastet, die es unmöglich macht, daß wahre Weihnachtslust sich entfalten könnte. Trotzdem wird man auch in Arbeiterkreisen sich rechtlich bemühen, den kleinen Christfestfreude, wenn auch in den bescheidensten Formen, zu bereiten. Die Tage der Weihnachtsfeierungen. Mancher kleiner Geschäftsmann hofft auf diese Zeit, die ihm Erlaß für alle Enttäuschungen des Jahres bringen soll. Darum bitten wir unsere Leser und Genossen, bei ihren beschriebenen Einkäufen auch diese kleinen Ergötzen nicht zu vergessen. Ebenso rufen wir unsere Leser in Erinnerung, daß sie Geschenkliteratur für den Weihnachtstisch am besten in der Buchhandlung der „Volkswacht“ kaufen können.

Mit Ablauf dieses Monats wird in der „Volkswacht“-Besetzung insofern eine Änderung eintreten, als vom 1. Januar ab die illustrierte Beilage, die „Neue Welt“, nicht mehr unentgeltlich unserem Blatte beiliegen wird. Als Ersatz dafür sollen unsere Leser, vor allem aber die verehrten Leserinnen, eine eigene zweimal wöchentlich erscheinende Unterhaltungsbeilage erhalten. Als Übergang war ja unsere „Sonne“ bereits mit dem 1. Januar 1906 einmal wöchentlich bei der „Volkswacht“ neben der „Neuen Welt“ beigegeben worden. Nunmehr soll diese nur noch gegen ein um den Selbstkostenpreis von etwa 2 Pfennig wöchentlich erhobenes Abonnement abgegeben werden. Sollte sich, wie gesagt, die Preisunterstützung...

Mal wöchentlich erscheinen. Mit diesem Schritte tun wir etwas, was andere Parteiblätter schon längst getan haben. Besonders unseren Lesern glauben wir dadurch ein großes entgegenkommen zu zeigen; denn nur so wird es möglich sein, den Inhalt der Beilage Ihren Wünschen und Bedürfnissen mehr anzupassen, als das die „Neue Welt“ tun konnte. Wir hoffen aber, daß wir mit dieser Neuerung wieder einen Schritt vorwärts in der Entwicklung unseres Blattes machen werden, zum Besten unserer Leser und zum Wohle der Partei.

Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

billigte Freitag Abend den Gegenstand der Verhandlungen in einer öffentlichen Versammlung der Gesellschaft für soziale Reformen. Wir haben früher in den Versammlungen dieser Gesellschaft manche interessante Stunde erlebt, von der gestrigen können wir das heute kaum sagen. Die Breslauer Ortsgruppe der Gesellschaft für soziale Reformen hat sich in ihrer gestrigen Sitzung zwar noch nicht völlig für geistig banal erklärt, wohl aber hat sie mit den Rückblickern einen Akt geschlossen, und wenn darauf ihre künftige Existenz basieren soll, dürfte der endgiltige Bankrott nicht lange ausbleiben.

Das Referat hatte Justizrat Ollendorff übernommen, der ausführte, daß der Gehalts- und Berufsvereine Rechtsfähigkeit zu verleihen, nicht neu ist, sondern schon Ende der sechziger Jahre von Schulze-Delitzsch angeregt und später vom Reichstag und dem Zentrum im Reichstage wiederholt gefordert wurde. Der Anfang, zu dem die Arbeiterbewegung geblieben ist, machte es erforderlich, für die bestehenden Vereinsverhältnisse eine Rechtsform zu schaffen, die eben in die Formen des Rechts zu gießen. Der gegenwärtige Regierungsentwurf ist so beschaffen, daß er selbst für sich nicht sofort, vielleicht auch nach einiger Zeit noch nicht verändlich ist. Neben dem Entwurf ist die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs und über das Recht, die sich im allgemeinen mit dem Rechte, was wir bereits in dem Entwurf sagten. Wir durchaus richtig hält es aber Herr Ollendorff, daß eingetragene Vereine für den Schaden haften sollen, der aus einer derartigen unüberlegten Handlung ihrer Bevollmächtigten Dritten Personen gegenüber eventuell erwächst. Neben dem Entwurf ist in seiner vorliegenden Form zwar für unannehmbar, hoffte aber, daß aus den Kommissionsberatungen etwas Brauchbares herauskommen wird.

Der Vorsitzende, Dr. Reiffers, hielt zunächst aus einem etwas subtilen Vorn. Er wies der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine keinen großen Wert bei, denn diese Vereine haben sich auch ohne Rechtsfähigkeit zu helfen, zu hoher Wille entwickelt. Was können bei den Ansprüchen der Gegner des Entwurfs auch Ueberlegungen vor, zu besseren bleibe aber an dem Entwurf sehr viel, um ihn annehmbar zu machen. Neben dem Entwurf ist in seiner vorliegenden Form zwar für unannehmbar, hoffte aber, daß aus den Kommissionsberatungen etwas Brauchbares herauskommen wird.

Das Wort ergriß darauf Genosse Peiser: Wir weisen diesen Entwurf ohne weiteres zurück und erkennen auch nichts von den Änderungen, die er in der Kommission erfahren wird. Die Arbeiter haben näherliegende Wünsche, vor allem, daß die Paragraphen 152, 153 der Gewerbeordnung eine Änderung erfahren. Ferner möge man die Arbeitersekretariate nicht in der Weise beschaffen, wie es oft geschieht. Neben dem Entwurf ist in seiner vorliegenden Form zwar für unannehmbar, hoffte aber, daß aus den Kommissionsberatungen etwas Brauchbares herauskommen wird.

Der Vorsitzende des Sozialen Gewerkschafts und Gewerkschaftsrates, Dr. Grabenwieg, hält im Interesse von Tarifabschlüssen mit den Unternehmern die Gewährung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine für notwendig. Die Gewerkschaften seien zunächst rechtlich nicht als Körperschaften anzuerkennen, weshalb die Arbeitgeber immer darauf bestehen, daß sie anerkannt seien, Tarife zu halten, die Arbeiter...

nicht. Die Anweisung insbesondere der §§ 152, 153 durch die Gerichte wird von Dr. Grabenwieg lebhaft beantragt.

Genosse Kaul steht dem Gesetzentwurf als Gegner gegenüber, denn die Arbeiter mit Recht das größte Mißtrauen entgegen bringen. Vor allem sei die Bestimmung über die Haftung der Gewerkschaften für schuldhaften Schaden, den ihre Beamten Dritten zuzurechnen, sehr bedenklich, als es Herr Ollendorff hinstellt. Die Unternehmung und die Beibringen Mißtrauen, bei der Anweisung des gemeinen Rechts und des Strafrechts, besonders des § 153 Gew.-Ord., den Arbeitern gegenüber, in der Hinsicht eine Handhabe finden, um die Gewerkschaften lahmzulegen oder doch schwer zu schädigen. Den Bestimmungen der Regierung sei legale Einwirkung der Gerichte gegen die Arbeiter nicht über den Weg, man habe daher erst die Bestimmungen des gemeinen Rechts und des Strafrechts, besonders des § 153 Gew.-Ord., so daß sie durch die Anweisung der Gerichte nicht zu Ausnahmegerichten gegen die Arbeiter gemacht werden können, und dann könne über die Haftung der rechtlichfähigen Berufsvereine verhandelt werden. Vorher aber werden um diesen Preis die Arbeiter unter keinen Umständen einem solchen Gesetze zustimmen.

Genosse Dars weist darauf hin, daß Tarife in der Regel von den Unternehmern nicht gehalten werden. Nicht auf die Rechtsfähigkeit, sondern auf die Stärke der Gewerkschaften kommt es an, wenn es gilt, Tarife abzuschließen und zu erhalten. Die Gewerkschaften können sich nicht eintragen lassen, selbst wenn an dem Entwurf im Sinne des Zentrum und Freisinn herababgemindert wird, und so wie es bei freien Gewerkschaften erfolgt, auch es bei den Reichs- und Landesgewerkschaften und christlichen Vereinen. Rechtlos wie die Arbeiter trotz der Rechtsfähigkeit sein werden, wenn man ihnen mit autem Gewissen weit über zur Geheimhandeln tritt, als das, ihre Vereine einzutragen zu lassen.

Gewerkschaftler Straßfeld bezeichnet das Gesetz als ein Mißverhältnis. Man hätte sich schämen sollen, den Arbeitern beizubringen vorzugehen. Als er auf die Landarbeitervereine zu sprechen kam, wurde er durch den Vorsitzenden unterbrochen. (Zusatz: Herr Straßfeld ist ja Ihr Mitglied.) Straßfeld wünscht, daß die Gesellschaft ihre Statuten ändern möge, damit man sich auch mit Landarbeitervereinen beschäftigen könne.

Justizrat Ollendorff kommt auf die gegenwärtige Rechtsprechung in Arbeiterfragen zu sprechen und bemerkt, die Welt sei überall sozialkommun, wo die Justiz nicht hindern kann. Das Mißtrauen der Arbeiter gegenüber diesem Entwurf ist durchaus begründet. Wenn es nicht gelang, Ratieren zu schaffen, daß das Gesetz nicht ebenfalls gegen die Arbeiter ausgedacht wird, soll man lieber die Hand davon lassen. Neben dem Entwurf ist in seiner vorliegenden Form zwar für unannehmbar, hoffte aber, daß aus den Kommissionsberatungen etwas Brauchbares herauskommen wird.

Genosse Wache hat zu dem zu erwartenden Gesetz sein Verlangen; die Einführung hat uns gelebt, mit welcher heimlichen Poltererei wir zu rechnen haben. Der Entwurf ist nicht nur das letzte Mittel, das die Arbeiter anwenden und bei dem sie sich beschließen ein sehr schlechtes Gewissen haben, wenn er keinen Anhaltspunkt des Realisationswunsches darstellt und ihnen den Streit verleiht will. Die haben Polter und Gerüche haben als offene Feinde vor uns als in der Hand des Fremden, die ihnen durch dieses Gesetz angelegt werden soll.

In seinem Schlußwort lobte Justizrat Ollendorff seinen Standpunkt zu rechtfertigen und Dr. Reiffers beantragt, die Sozialdemokraten seien eben in dieser Frage schwach, während man in der Gesellschaft für soziale Reformen einen gewissen Optimismus habe, im letzten Grunde sei der Unterschied in der Stellung beider Seiten am Frage der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine kein so wesentlich verschiedenes.

* Stadtverordneten-Wahlbezirk 22. Sonntag den 2. Dezember, Mittags 8 Uhr, findet bei Fritz, Preussburgerstr. 15 (Germaniabad) ein Zusammenkunft sämtlicher Genossen, die im Bezirk 22 wohnen, statt. Es gilt noch kurz vor dem Wahltag eine Arbeit zu verrichten, die für die Erhebung des Mandats von größter Wichtigkeit ist, die sich aber um so leichter erledigen lassen wird, je mehr Genossen daran teilnehmen. Wir erlauben deshalb alle Mitglieder, auch die der Einzeligen Distrikte, dringend, vollständig und pünktlich zu erscheinen, besonders aber gilt dies für Bezirksführer.

* Der Kreis Breslauer Arbeiter-Kartell und -Stichtag findet vom 2. bis 4. Dezember 1906 in den Sälen des Café Restaurant eine allgemeine Zusammenkunft von allen Kartellmitgliedern. Groten u. verbunden mit Diskussion und Besprechung der Verlosung gelangen Kartellmitglieder und Vertreter der Gewerkschaften, die im Bezirk 22 wohnen, zum Kartelltag. Die Besprechung beginnt am Sonntag, den 3. Dezember, um 8 Uhr, im Café Restaurant, Preussburgerstr. 15, sowie bei sämtlichen Mitgliedern zu haben. Näheres folgt bald.

Weilgeschwinn

bei sich die besten Dattosen-Markens
Solo in Carton
 die Kunst der Herstellung entspricht
 ihre vorzügliche Qualität, ihr feiner
 Bittergeschmack u. herrliches Aroma
 sichern ihr die Überlegenheit
 allen andern
 Dattosen-Markens
 gegenüber.

Arbeiter! Maurer! Zimmerleute!
 kaufen zu billigen Preisen
Arbeiter-Konfektion

Dittmar Hamburger
 5392 88 Friedrich-Wilhelmstrasse 88.

- Gebr. Stahn Klez-Zigaretten. 4758
- Gebr. Stahn Jasmatz-Zigaretten (mit wertvollem Caspa.)
- Gebr. Stahn Laferme-Zigaretten.
- Gebr. Stahn Salam Aleikom-Zigaretten.
- Gebr. Stahn echte Polakiewicz-Zigaretten.
- Gebr. Stahn Apls-, Nepton-, Okassa- und Atikah-Zigaretten.

BRESLAU, Grosse Feldstr. No. 27 Ecke Klosterstr.
 Telephon No. 1739.

N. Steinitz jr.
 Albrechtsstr. 57, 2. Haus vom Ringe
 empfiehlt
Herren-Paletots und -Joppen
 in grosser Auswahl
 zu sehr billigen Preisen. 5486
Anzüge und Paletots
 nach Mass von Mk. 25.- an.

Reizende Weihnachts-Geschenke.
 Brillanten, Uhren,
 Gold- u. Silberwaren.
Alfred Herzog,
 Juwelier,
 8 Ohlauerstrasse 8,
 zweites Viertel vom Ringe.

C. Simon, Breslau, Scheitnigerstrasse 11
 empfiehlt seine preiswerte Arbeits-Garderobe: [5446]

Blauwe Blusen	v. 1.00 Mk. an
Monteur-Blusen	1.40
Monteur-Hosen	1.50
Maurer-Drill-Blusen	1.50
Bildhauer-Kittel	2.50
Bunte wollene und Trikot-Herren-Hemden	1.00
Barch. u. Trikot-Herren-Hosen	1.10
Jagd-Westen u. Wirk-Jacken	2.00
Socken	0.20

Regenschirme
 in feinsten Qualitäten. 5375
Sonnenschirme mit 20% Rabatt,
 farbige Regenschirme
 in sparsamen Designs, schön ausgestattet, empfiehlt
 als Weihnachtsgeschenk besonders geeignet.
C. Krause, Schirmfabrik
 Ohlauerstrasse, Ecke Schahbrücke.
 Reparaturen und Neuherstellungen schnell und billig.

Moritz Schensowsky
 Kupferschmiedestr. 63, Ecke kleine Fleischbänke.
Arbeitssachen 4084
 Harzger Lederhosen, Lederjacken, Mäntel u. Maschinen-Blusen u. Hemden, sowie sämtliche Arbeitssachen auch nach Mass, in der besten Ausführung. Lager fertiger Wäsche für Männer, Frauen u. Kinder.
 Preise billigst.

Achtung!
 Neuheiten, große Auswahl und allerbilligste Spezialpreise.
 Zigarrenrezeption, Fabrikation
 sehr feiner Zigarren, Bienen-, Zigarren-Blumen-, Tabak- u. Blüthen- Alle Marken, Kaugummi- und Schokolade- sehr empfehlenswert! Zigarren "Fortuna" No. 84, Qualität einer 7/8 Fig.-Zig., 10 Stück nur 90 Pfennig. Zigarren "Triumph" No. 81, vorzügliche 5 Fig.-Qualität, 10 Stück 20 Pfennig. Zigarren No. 15, Terpedonpen, Qualität einer 8 Pfennig-Zigarre, 10 Stück nur 10 Pfennig. Minimum Nicotin. Höchstschweiche Zigarren, bestes holländisches Fabrikat à 6 bis 10 Pfennig.

Billige Raucherwaren:
 Myrtenzucker per Pfd. 15 Pz.
 Krasztabak per Pfd. 25
 Jap.-Cannabak 30
 Färbereit-Tabak 40
 Varias-Klebung 1 50
 Cuba-Cannabak 50

R. Migula,
 Friedrich-Wilhelmstrasse 88, Schmiedebrocks 11, Bismarckstrasse 23, Neue Taschenstrasse 13 und Ohlauerstrasse 23, neben Café Kaiser.

Möbel
 Schränke, Betten, Diwan, Kinderwagen.

Konfektion
 für Herren und Damen zu billigen Preisen.
 Kleinste Anzahlung, Bequemste Abzahlung.

M. Grau Nachf.
 nur Albrechtsstr. 39, i. Eingang Altbüßerstr.

Robert Schuppe
 Hutmachermeister, Nikolaistraße 84
 empfiehlt sein großes Lager von modernem Filz- und Seidenhüten
 zu streng festen aber billigen Preisen.

Weihnachts-Angebot!
 Kleiderstoffe • Barohente
 Fertige Bezüge • Fertige Inlettes
 Handtücher • Tischtücher • Taschentücher
 Schürzen • Trikotagen
 Weiss und bunte **Leibwäsche** für Herren, Damen und Kinder.
Georg Leschinski jr.
 Schlosstrasse 6, gegenüber dem Palais. 5497

Möbel. Grösstes Etablissement für Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage.
 Streng reell. Enorm billige, streng feste Preise.
 Man verlange Preiskurant. 4007

Ausstellung
 in 6 Etagen!
Krimke & Comp., Breslau
 Neue Graupenstrasse 7, am Sonnenplatz.

Grosser Weihnachts-Ansverkauf.
 Grosse Partie- und Gelegenheitskäufe zu noch nie dagewesenen billigen Preisen bei
Albert Wagner
 Nr. 26-28, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 26-28. 5101

Kleiderstoffe.		Bettzeug und Feinen.		Kleiderstoffe in großer Auswahl, billige Preise.	
Samt- und Seiden-Parquet, Nr. 28, 45, 60, 70 Pf.	88, 45, 60 Pf.	Seiden, Nr. 30, 40, 42, 48 Pf.	Seiden, Deddettbreite 95 Pf.	Rot u. rot-weiße Jaletti 45, 60, 70, 80 Pf.	Jaletti, Deddettbreite, Nr. 90 Pf. 1, 1.20, 1.50, 2.00
Kostümstoffe, Nr. 75, 80 Pf., 1.20, 2.00	Cheviot, Nr. 85 Pf., 1.20, 2.00	Sattinstoffe, Nr. 1.50, 1.60, 2.20	Bisestoffe, Nr. 60 Pf., 1, 1.20, 1.50, 2.25	Schwarze und weiße Kleiderstoffe in grösster Auswahl.	
Baumwollwaren.		Konfektion.		Damenkleider nach neuester Mode	
Samt- und Seiden-Parquet, Nr. 28, 45, 60 Pf.	Seiden, Nr. 30, 38, 45, 60 Pf.	Barch.-Dach, Nr. 38, 45, 50, 70 Pf.	Beil.-Dach, Nr. 25, 35, 45, 60 Pf.	Ball- u. Damast, Nr. 40, 45, 60, 80 Pf.	Costes u. Jodetis 5, 6, 7.50, 10
Seiden, Nr. 30, 40, 42, 48 Pf.	Rot u. rot-weiße Jaletti 45, 60, 70, 80 Pf.	Jaletti, Deddettbreite, Nr. 90 Pf. 1, 1.20, 1.50, 2.00	Seiden, Nr. 45, 60, 60, 80 Pf.	Seiden, Nr. 70, 80, 90 Pf., bis 1.50	Seiden, Nr. 90 Pf. 1.10, 1.20, 1.50
Fertige Bezüge, 3, 3.50, 5.00, 4.50					

Außerdem empfehle ich noch als Spottbillig:
 Gardinen, Teppiche, Sakerstoffe, Strohhüte, Getriden, Weissdecken, Tischdecken, Portieren, Frisingsen, Herren, Damen- und Kinder-Blusen, Barchent-Blusen, Wolstoff-Blusen, Sammet-Blusen, Seidene Blusen, caprette Qualitäten. — Auch haben sich große Posten Weite angeammelt, welche weit unter Preis verkauft werden.
Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Albert Wagner, Friedrich-Wilhelmstrasse 26-28.

Winter-Garde-robe

Herren - Paletots	14.75
in dauerhaften, modernen Stoffen	von M. 14. an
Herren - Anzüge	13.50
in Sakko- und Rock-Fasson	von M. 13. an
Herren-Mäntel mit Pelz	16.00
in Loden- und Tuchstoffen	von M. 16. an
Herren - Joppen	5.75
in verschiedenfarb. praktischen Lodenstoffen	von M. 5. an
Pelz - Joppen	29.00
ausserordentlich dauerhaft	von M. 29. an
Jünglings-Paletots und -Anzüge, Schul-Anzüge, Knaben-Paletots, Pyjaks und Anzüge, Leibchenhosen	à M. 1.25

Hauptkatalog, soeben erschienen, gratis und franko!

S. Guttentag
 Breslau, Altbüßerstrasse 5, I. u. II. Btg. 5510

K. & F.

Lieferer 5382
für 27 Pfg.
eine 2 Pf.-Dose

junge Schnittbohnen
Kraczyk & Friebe.

Stadt-Theater.

Sonnabend:
„Alexandros Strabella“
„Die Wappentee“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Maria Mandelene“
Abends 7 1/2 Uhr:
„Die Jüdin“
Montag:
„Der Hund und der Mann“

Pöbe-Theater.

Sonnabend
zum 1. Male:
„Die lustige Witwe“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Der Bauerntrohn“
Abends 7 1/2 Uhr
zum 2. Male:
„Die lustige Witwe“
Montag:
„Die lustige Witwe“

**Volks-Vorstellungen im
Thalia-Theater.**

Sonnabend
Gruppe D. 6. Vorstellung:
„Cherlock Holmes“
Montag
Gruppe E. 1. Vorstellung:
„Charlotte von Rohen“

Thalia-Theater.

Sonntag abends 7 1/2 Uhr:
„Der Herr von Man“
Billetverkauf Sonntag von
11-2 Uhr im Thalia-Theater

**Breslauer
Schauspielhaus**

Sonnabend:
„1001 Nacht“
Sonntag nachmittag:
„Der Hausfreund“
Anfang 3 1/2 Uhr.
Sonntag Abends:
„1001 Nacht“
Anfang 8 Uhr.

Liebich's Etabl.

Telephon 1648.
Vollständig neues
Programm.
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Victoria-Theater
(Simonsdorfer Garten).**

Neues
Programm!
12
Attraktionen.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Zeltgarten.

Dr. H. Krainik
heute Sonnabend
Beginn
der großen internationalen
Damen-Ringlampf-
Konkurrenz
um die Geldprämien von
1200 Mk.
Bis jetzt haben sich folgende
Ringlampferinnen gemeldet:
Frl. Tony Bory, Berlin.
- Therese Grimmer, Rheinl.
- van der Straeten, Holland.
- Vilma Goldhardt, Danneb.
- Paula Richter, Schlesiens.
- Helene Melster, Dortmund.
- A. Otta Simson, Posen.
- Fanny Neison, London.
- Marg. Lassatsch, Granfr.
Dazu die ganz neuen
Spezialitäten.
Sonntag, Künstler-Vorstellung
vorm. 11 Uhr mit Damen-Ringlampf.

K. & F.

Lieferer schon 5382
von 80 Pfg. an
1 Pfd. guten Röstkaffee
von 90 Pfg. an
1 Pfd. russischen Tee.
Kraczyk & Friebe.

Zirkus

Cesar Sidell
im Zirkus-Busch-Gebäude.

Täglich:
Gr. Gala-Vorstellung
mit reichhaltigem, wechselndem
Elite-Programm.
Nähres an den Anschlagzettel.
Billetverkauf: Von 9 Uhr
morgens bis 8 Uhr abends im Zirkus-
gebäude von Gustav Ad. Schleich,
Schweidnitzerstr., Ecke Zwingerplatz,
und an der Kassenkasse von 11 Uhr
morgens ununterbrochen.

Pomona

Vegetarisches Speisehaus I. Ranges
Albrechts-Strasse 14, I. Etage
Anerkannt vorzügliche Küche!

Konzerthaus Flora.

Dr. H. Krainik.

heute Sonnabend:

Original-
Zigeuner

Eintritt frei.

Sonntag Anfang 4 Uhr.

Eintritt 10 Pf.

Feenreich

(Zeltgarten-Tunnel).

Neue Kapelle.

Eintritt frei!

Sonntag: Anfang 4 Uhr.

Palmengarten.

Dr. H. Krainik.

heute Sonnabend:

Münchener Kellerfest

unter Leitung des

Festwirt Ehrengraber

aus Mühlberg.

genannt der Meister der deutschen

Humors, mit seiner

Orig.-Oberländer-Kaballe.

Der Nischenaal ist festlich decoriert.

10 bayerische Madeln im Kostüm

betreten.

Großer Jubel und Lärm.

Trotz der enormen Speisen:

Eintritt frei!

Sonntag Anfang 4 Uhr:

Eintritt 10 Pfg.

Nur noch kurze Zeit.

Kolossal-Rundgemälde

am Frieberg.

Gustav Adolfs Tod

in der Schlacht bei Lützen 1632.

Größte Sehenswürdigkeit Schlesiens.

Billetverkauf: Dörfelbureau Barasch, Ring.

30 Pfg.

An der Kasse 50 Pfg.

**Restaurant zur
Bauernschänke**

Neue Gasse 2

an der Fiebichshöhe.

Täglich:

Künstler-Konzert.

Bedienung: Münchnerinnen in

Original-Kostümen.

Jeden Sonnabend:

Githeine.

Inh.: A. Feuerer.

Humboldt-Verein.

Dienstag, d. 4. Dezember,

abends 8 Uhr,

im grossen Saale des „Appelzer Schlossbräu“,
Friedrich-Wilhelmstrasse 30/32:

Vortrag

des Herrn Justizrat Albers:
„Welche Rechte hat die Fran-
nach unseren Gesetzen?“
Eintritt für Jedermann frei!

Stehen Sie sich nicht
an die große Reichhaltigkeit u. sehr bill. Preise
Anzüge, Herberich, nur 10 Mk.
Nach Maß elegant, modern, besser
18 Mk.
Anzugfabrik Wallstr. 17, L.

Bierquelle, Gräben

Sonntag, den 2. Dezember 1906:

Grosse Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein
Anfang 4 Uhr. Richard Riemer.

A. Franz Nachf. H. Wiersing
Messergasse 1, am Neumarkt.
Größtes Theater- und Masken-
Garderoben-Verleih-Institut.
Große Auswahl in Quadrillen, Hirschen u. Festungs-
Kostümen. 5440
Neu-Anfertigungen prompt und billigst.
Theater-Bühne teilweise zur Verfügung.
Telephon 7995.

Arbeiter und Handwerker!
Keine Not mehr!

Beim Einkauf von 3 Mk. an ein frisches
Brot gratis.
Beachten Sie die billigen Schaufenster-Preise.

Schuhwaren-Häuser
Nur Scheitnigerstrasse 19 und Gräbenerstrasse 33.

D. Zorlig's Nachfolger

Inh.: N. Rosenbaum

Albrechtsstrasse 6, II. Viertel vom Ring rechts

empfehlen sehr reichhaltiges Warenlager von 4781

Herren-Anzüge von 12.— Mk. an

Winter-Paletots von 12.— Mk. an

Winter-Joppen von 5.— Mk. an

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 12.— Mark an

einen prachtvollen Kalender von 1907 gratis.

Geschäftsöffnung.

Ich habe in der

Hirichstrasse 51, Ecke Sternstrasse

ein Schuhwarengeschäft

eröffnet und bringe dasselbe hiermit in empfehlende Erinnerung. Es soll mein Be-
streben sein, mir durch Lieferung nur reeller, preiswerter Waren das Vertrauen des
Publikums zu erwerben. 5363

Paul Seidel

Schuhmachermeister.

Langenbielauer Leinwand-Haus.

Zulets, Büchen, Gardinen, Wachseleinwand

auf Tische, Arbeiterhosen und Genden, wascheite,

blaue Blousen, Flanelle, Warchente etc., zu fabrikspreisen

G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Große Auswahl aller Arten

Uhren und Goldwaren

auch auf 4366

Teilzahlung.

Billigste Preise.

Kleine Raten.

F. Patriok, Uhrmacher,

Borwertstr. 43, Ecke Bräderstr.

Reparaturen schnell und billigst.

Bazar

zur

Herren-Artikel

Friedr.-Wilhelmstr. 32

empfehlen 4369

sein grosses Lager in

Wäsche, Krawatten, Hüte

Schirmen, Stöcken, Trikotasen

Arbeiter-Hemden u. -Blusen.

Strickmaschinen

sind das beste Erwerbemittel. Auch zur

Zeltgärtung. Muster, Preis-Katalog geg.

30 Pf. Briefmarken. P. Kürsch, Döbela.

Neu eröffnet!

Wichtig für Hausfrauen!

Röst-Kaffees

das Pfund 90, 100, 120, 140, 160 Pf.

Malz-Kaffee

25 Pf.

feinst. Kakaopulver

f. Tee, russ. u. chin.

Weizenmehl 14 u. 15 Pf.

f. Tafel-Mostrich u.

Speiseöl 4831

f. Himbeersaft

A. Neumann
Leuthenstr. 32.

Volks- und Schul-

Zahnklinik 5500

Nikolaistrasse 58, II.

Sprechstund. v. 1/2 1-1/2

Behandlung unentgeltlich.

Zeit. Zahnarzt Walter.

Anzüge

und Paletots

nach Mass 20 Mk.

unter Garantie taubelosen Sticks und

modernen Stoffen a. Stoffhaus gearbeitet.

empfehlen 5505

J. Bialas, Schneidermstr.

Nikolaistrasse 27, part.

Tee neueste

Ernte

gute und vorzügliche Qualitäten

1/2 Pfund 25 Pfg.

1/4 " 30 "

1/8 " 40 "

1/16 " 50 "

1/32 " 60 "

1/64 " 75 "

**B. Pohl, See-Spezial-
Fabrik & Schokoladen,**

Kakao und Zuckerwaren

Hauptgeschäft: Neumarkt 16
und Filialen. 4445

**Fulde
Bockbier**

empfehlen in
altdenkant guter Qualität
BRAUEREI M. FULDE
SACHAU-BRESLAU,
Niederl.: 4895
Michaelstr. 26. Tel. 307.
Verkauf in Gebinde u. Flaschen
frei Haus, Bahnversand.

Billig und gut!

kauft jeder seinen Bedarf an

Taschen, Koffern,

Portemonnaies, Hosenträger,

Gürtel, Markttaschen,

Wiegensperde, Schultornier,

und alle Lederwaren

im Sattler-Geschäft

J. Ramisch,

Alsenstr. 21 Nikolaistr. 22.

Korsetts

Wäsche

Krawatten

Unterröcke

Wollwaren

Schürzen

empfehlen in bekannt billigen
Preisen 5451

D. Vertun,

Kleiststrasse 56.

Bitte Rabattkarten
zu verlangen.

Fein- und Geschenk-

Zigarren.

Über 200 Sorten von 2 Mk. an u.

100 Stück, in allen Packungen, nur garant.

gute Qualitäten, von 20 Mk. an franko.

Bei 100 Stück 10% Rabatt. Ein Versuch

führt zu dauernder Kundenschaft. 5450

R. Soller, Breslau XIII,

Zigarren-Import u. Verkauf

Kaiser Wilhelmstrasse 60.

G. Blumenthal & Co.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

Wolfgangstrasse 741.

K. & F.

Lieferer 5382
für 13 Pfg.

1 Pf. vorzügliches
Weizenmehl 00
Kraczyk & Friebe.

Damen-Filzhüte

blüht direkt Filzhüte

in d. Fabrik

Neue Granzstrasse 11, 1st.

Freund & Krebs.

Filzhüte werden modernisiert.

Möbel Spiegel.

Polsterwaren

in eigener Werkstatt von nur besten

Materialien gefertigt. 5400

Kein Abzahlungsgeschäft

gewöhre aber gern Teilzahlung.

Preise enorm billig.

Wohngarten 100 Mk.

Salontisch 15

Truhen mit Aufschlüsselung 60

Schrank 60

Bettsofa 45

Spiegel mit Schränkchen und

Aufschlüsselung 85

Stuhl in gutem Stoff 30

Stuhlleuchte mit Marmor 30

Hochstuhl mit hoher Lehne 4

Teppiche, Läufer, Kissen

und sämtl. and. Ausstattungsgegenstände nur bei

F. Pauer, Sands r. 5.

Auswahl von Weihnachtsgeschenken.

Deutscher Reichstag.

130. Sitzung, Freitag, den 30. November, Nachmittags 1 Uhr.

Vom Reichspräsidenten: Freiherr v. Stengel, Dornburg. Die erste Lesung des Kolonialen Nachtragsetats wird fortgesetzt.

Abg. Böttmann (Wirtsch. B.): Die Kritik an unserer Kolonialpolitik ist vielfach von Standpunkt differiert. An der langen Dauer des südafrikanischen Krieges sind die Verluste (Einsparungen) ihrer Unterstützung der Ausführenden mit Waffens u. s. w. Schuld. Und jetzt kommen die Engländer noch mit Entschädigungsansprüchen! Ganz kalte Wassertrahl soll man nach England senden, aber keine Entschädigung. (Lebh. Beifall bei den Abg. Liebermann u. v. Sonnenberg, Raab und Schad, die sich von der Tribüne erhobten.) An der getrimmten Unternehmung der Kolonialen haben namentlich die Arbeiter ein großes Interesse. (Beifall bei den Abg. Liebermann u. v. Sonnenberg, Raab u. Schad.) — Abg. Ledebour hat mit Zahlen jongliert. (Zustimmung der drei genannten Abgeordneten.) Überdies sind die Zahlen der Reichsrenten nicht zweifelsfrei. Die Reichsrenten für 1906 betragen 100 als in der Entwicklung begriffen an. Die Einkommensabnahme der Einzelposten in den Tabellen ergibt aber, daß nur 191 Millionen rentabel sind, dagegen 169 in der Entwicklung begriffen. Trotz dieses Rechenfehlers wird das deutsche Volk unter der neuen Verwaltung größeres Verständnis und größeres Interesse den Kolonien entgegenbringen. (Lebhaftes Bravo! bei den Abg. Liebermann u. v. Sonnenberg, Raab und Schad.)

Abg. Schröder (Hess. B.): Die bisherigen Kolonialpolitik war plan- und energielos. Für eine vernünftige Kolonialpolitik sind auch wir zu haben. In der Sache die Bahnverträge sind allgemein Mißtrauen gegen die damalige Kolonialverwaltung abgeklungen. Die jetzige Vorlage ist besser begründet, so daß wir sie bewilligen können, ohne uns mit unierem früheren Beschluß in Widerspruch zu setzen. Jedoch eine Kommissionsberatung ist notwendig. (Beifall bei den Abg. Liebermann u. v. Sonnenberg, Raab und Schad.)

Abg. Gröberger (Bayer.): Im Namen meiner Freunde habe ich meine Stellung zur Finanzpolitischen und wirtschaftlichen Seite der Kolonialpolitik darzulegen sowie Kritik an einigen Mängeln zu üben. Die Rede, die der Reichskanzler vorgelesen hier hielt, war wohl die ungeschickteste Rede, die er je in diesem Hause gehalten hat. (Unruhe rechts.) Die Erklärung des Reichskanzlers mündete in eine Generalankündigung gegen die Presse aus. Was den Hauptvorwurf betrifft, dessen genaue Darlegung ich dem Kollegen Abt abwarten will, Herr Voelker seit 1902 eine Reihe schwerer Mißstände an ausländischer Stelle zur Sprache gebracht. (Hört, hört! links.) Er erhielt stets die Antwort: Er habe Stillschweigen über diese Dinge zu beobachten. (Hört, hört! links.) Man hat sogar versucht, ihn als geisteskrank und unzurechnungsfähig hinstellen. (Hört, hört! links.) Erst nachdem alle seine Schritte bei den vorgelegten Behörden erfolglos waren, ist Herr Voelker zu einem Abgeordneten, dem Kollegen Dr. Müller-Sagor, hingewandert. Dieser hat das schwer belastende Material dem Reichskanzler übergeben und um eine objektive Untersuchung gebeten. Gleich darauf wurde das seit zwei Jahren schwebende Zwangsprovisionierungsverfahren gegen Voelker eingestellt und die Disziplinaruntersuchung gegen ihn eröffnet, weil er die Amtsverschwiegenheit dadurch verletzt habe, daß er zu einem Abgeordneten gegangen ist. (Hört, hört! links.) Es ist höchst eigenartig, daß der erste Beamte des Reiches in einer bedeutenden Kolonialbehörde nichts Wichtiges zu tun weiß, als einen entlassenen Unterbeamten als Stütze in die Wälle zu schicken. (Sehr wahr! links.) Der Reichskanzler sprach von Verallgemeinerungen. Nun, ich glaube, keiner hat sich größerer Verallgemeinerungen schuldig gemacht, als der Reichskanzler. (Sehr richtig! links.) Ich persönlich habe gar keine Veranlassung, die Presse zu verteidigen.

Ich bin stolz darauf, zu ihr zu gehören, und ich würde wünschen, daß recht viele Beamte zunächst journalistisch beschäftigt werden. Manche Beamte, die es zu hohen Ämtern im Staatsdienst gebracht haben, hätten es in der Presse nicht bis zum Chefredakteur gebracht. (Große Heiterkeit.) Fürst Hohenhausen z. B. hätte nie verstanden, das Redaktionsgeheimnis zu wahren. (Erneute große Heiterkeit.) Die Kritik der kolonialen Mißstände soll das Ansehen Deutschlands im Ausland herabgesetzt haben. Hat etwa die Kritik der Soldatenumkleidungen Deutschland geschädigt oder hat sie nicht vielmehr ihm genützt? (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Der neue Beamtensab, mit dem sich der neue Kolonialdirektor umgeben hat, sowie die Übung der Monopolverträge beweisen, daß der Kernpunkt meines Beschwörten berechtigt war. (Sehr richtig!) Ich freue mich, daß wir endlich einmal einen intelligenten Mann an der Spitze

der Kolonialverwaltung haben. (Große Heiterkeit. Zuruf: Doch Hohenhausen!) Ich vertrete keine Vorurteile, aber ich möchte wissen, ob die Übung der Kolonialverträge bereits zwei Zeiten; wann in jedem Monat eine weitere folgt, ist für mich ganz unklar. (Heiterkeit.) — In rein politischer Beziehung ist die Ausübung der Befugnisse des Reichstages in kolonialen Dingen und die Einwirkung des Verwaltungsausschusses zu verlangen. Die Zusammenkunft des Reichstages nach dem Grund auf geändert werden. (Zuruf: Man ist im Grunde die Herrschaft über die kolonialen Angelegenheiten besonders beteiligt.) (Hört, hört! links.) — Nunmehr zur wirtschaftlichen Seite. Ich weiß nicht ob die erste Hälfte von Goethes bekanntem Vers: „Dem Vater hat ich die Statur, des Lebens ernstes Führen“ auf den neuen Kolonialdirektor zutrifft; sicher aber paßt auf ihn die zweite Hälfte: „Dem Mütterchen die Frohnatur, die Lust am Fabulieren!“ (Heiterkeit.) Er hat ja schließlich selbst seine Berechnungen preisgegeben müssen. Empfohlen würde ich ihm, den Vordruck rentabel, werbendes, und unrentables Kapital noch die Rubrik „rentables Kapital“ (Große Heiterkeit.) zuzufügen und dort die Male von Sozialkommission einzutragen. (Zustimmung links und im Zentrum.) — Nun zur finanzpolitischen Seite. — Der Haushalt der Kolonien fußt auf einer Schulden- und Pumpwirtschaft. Die Begleichung der militärischen Ausgaben bedeutet eine Verschönerung. (Hört, hört! links.) — In dem allgemeinen Reichsetat, so haben wir den Anfang einer Kolonialarmee, die wir doch nicht wollen. (Sehr richtig! bei den Abg.) Das deutsche Volk muß wissen, was die Kolonien kosten, während jetzt eine Reihe von Ausgaben für die Schutzgebiete im allgemeinen Reichshaushalt stehen. Durch die schwarzen Fonds wird die ganze Rechnungsprüfung zur Nullität gemacht. Die Gelder werden zur Bestreitung von Bedürfnissen gebraucht, denen man keinen unbedingt amtlichen Charakter beilegen kann, z. B. zur Anschaffung von Postkästen, von Pflanzern und anderen guten Dingen. (Hört, hört! links.) — Wir bezweifeln die Ausführung der Monopolverträge. Ich fürchte aber, daß die Firma Toppelkirch bei der Übung des Vertrages ihr Schicksal im Enden gebracht hat. Ihre Verrenten hat sie ja bei manchen Gelegenheiten bemittelt. — Sie hat Eisenerz, das sie mir zu liefern und zu liefern brachte, was circa 20 Bq. pro Eisenerz ausmacht, für 18 Mark gekauft und für 23 Mark an das Reich verkauft. Man sieht, daß Eisenerz unter Umständen ein ganz rentables Geschäft sein kann. (Große Heiterkeit.) Es rentiert sich sogar, daß Frauen von Erzlegungen mitziehen. (Stille Heiterkeit.) Vom Bundesratsstich hat man uns aber die Toppelkirchbeziehungen nicht so ganz reinen Wein eingeschenkt. Früher glaubte ich an Mittelungen vom Bundesratsstich so fest wie an die Stoffe Schicht. Inzwischen habe ich meinen Glauben einer Revision unterworfen. (Sehr gut! links.) — Erstlich ist auch die Übung des Vertrages mit der Orenanopolthe, die sogar Hufeisen und Pferdebeden geliefert hat, natürlich zu Apothekenpressen. (Große Heiterkeit.) Die Anlagen gegen den Vertrag mit der Doermannsche richteten sich nicht gegen die Firma Doermann, — mein Gott, Herr Doermann ist Kaufmann und nimmt schließlich, was er kriegen kann. (Heiterkeit.) — Sondern gegen die Behörden, die doch ja sagen dazu da waren, die Interessen des Reiches und nicht die des Herr Doermann wahrzunehmen.

Anträge von Firmen, zu unvorteilhaft billigeren Etagen die Transporte zu übernehmen, sind statt zurückgewiesen worden. Nicht zurecht mit den ungeheuerlichen Etagen ihrer Verträge, soll die Doermannlinie dem Reich noch hohe Beträge darüber hinaus zu Unrecht angerechnet haben. Ich möchte um sehr eingehende Prüfung dieser Frage ersuchen. Möglicherweise läßt sich erweisen, daß die Firma zu Unrecht erhaltene Abzüge erhalten hat. Zur Untersuchung der Landkoncessionen wurde vor zwei Jahren eine Kommission niedergesetzt. Wenn diese in ihrem bisherigen Schnellzugskompo weiter arbeitet, wird so ungefähr um 1925 das Resultat vorliegen. (Große Heiterkeit.) Zur Zeit sind zwei Nachtragsetats vorgelegt, in denen schon recht nette Entschuldigungen gefordert werden. Aber das Ende kommt erst nach. Schon jetzt steht fest, daß im Laufe der nächsten zwei Jahre etwa 120 weitere Millionen gefordert werden. Von Kolonialverwaltungsseite wurde natürlich auch wieder die Wichtigkeit des Fürsten Bismarck ins Feld geführt. Als man ihm während seiner Reichskanzlerzeit die Kritik unterwarf, in die Kolonien zu reisen, sagte er: „Gewiß gehe ich hin, und zwar will ich auf dem Kamel reiten, das diesen Gebirgen ausgeheilt hat.“ (Schallende Heiterkeit.) Ich empfehle diese Einschätzung kolonialer Reiten insbesondere dem Herrn Kollegen Semler. (Große Heiterkeit.) Man hat ja mit der Zurückziehung der Truppen begonnen. Die militärischen Autoritäten haben also dem Druck des Reichstages nachgegeben. Um so mehr Grund für uns, diesen Druck noch zu verstärken. (Zustimmung bei den

Col.) Der Herr Kollege Semler hat eine Beschreibung des Verhältnisses von 10 Mann um 20 Unteroffiziere und 20 Soldaten für genügend erklärt, um den ganzen Kontingentsaufstand niederzuwerfen. Das war allerdings, als er noch Abgeordneter war. (Schallende Heiterkeit.) Der Reichstag hat in einer Resolution auf Schritte zur friedlichen Unterwerfung der paar Leute, die noch im Felde liegen, gedrungen. Was ist in dieser Richtung geschehen? Fräulein Hohenhausen hat keine Zeit gehabt zu haben, sich um die Resolution zu kümmern. Er kam, nahm Vorlesung und Vorlesung. (Große Heiterkeit.) Zustimmung bei den Col.) Gegen 100 Kontingente haben wir 10,000 Mann um alle Augenblicke einen neuen General im Felde. (Sehr wahr! links.) Lieber Herr Reichstag, wie Herr Semler meint, seitens des Reichstages können die Truppen nicht verlagert, höchstens können sie sich über die Leute bewegen, die ihnen halt Vorkämpfer stellen soll. „Kolonialer“ geschieht haben. (Große Heiterkeit.) Ich möchte übrigens bei dieser Gelegenheit fragen, wie es mit dem Hoch steht, das von Angehörigen der Truppe auf Befehl angebracht sein soll. Eine angenehme Erscheinung ist das doch nicht. (Zuruf bei den Col.: Doch! Große Heiterkeit.) Man sollte sich als prinzipiellen Kolonialgegner hin. Ich bin das keineswegs. Meine Weltschmerz verpflichtet mich zur Unterstützung bei der Durchführung der großen politischen Bestimmungen, alle Dörfer zum Christentum zu führen. Ein Mittel zur Durchführung dieses großen Auftrags der Christenheit sehe ich darin, daß fremde Dörfer unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt werden, damit Glaubensboten aus Deutschland dort unter dem Schutz der deutschen Regierung die christlichen Lehren verbreiten können. Daraus ergibt sich aber auch die Notwendigkeit, den schwarzen Eingeborenen Schutz und Pflege angedeihen zu lassen. Wird die Kolonialpolitik in dem von mir gekennzeichneten Sinne betrieben, dann sehen, so hoffe ich, unsere Kolonien einer besseren und zukunftsreicheren Entwicklung entgegen. (Lebhaftes Bravo! im Zentrum.)

Reichskanzler v. Stengel: Die Geschäftsverteilung zwischen dem Reich und den Provinzen, werden durch die in der Reichsversammlung veranlaßt. Es handelt sich allerdings um Nebenangelegenheiten, die einen sehr erheblichen Betrag erfordern. (Hört, hört!) Sobald Ihre Größe genau bestimmt ist, werden sie der verfassungsmäßigen Beschlußfassung des Reichstages unterbreitet werden. Kolonialdirektor Fernberg: In einer Korrespondenz heißt es, daß man hier hantieren gebe mit einem Briefe, den ich an Herrn Ledebour mit der Bitte um Zulassung von Material geschrieben habe. Die Sache liegt so, daß ich Herrn Ledebour wie andere Mitglieder dieses Hauses gebeten habe, wie meine Aufgabe durch Mitteilung des Sachverhalts zu erleichtern, falls ihnen vielleicht Schwierigkeiten entgegen sein sollten. Aber vielleicht hat Herr Ledebour kein Material oder vielleicht will er, aus demselben Grund, der Regierung keinen Gefallen tun. Ein anderes Mitglied dieses Hauses hat sich der Erläuterung meiner Bitte durch einen Vorwand entzogen. — Gegenüber Herrn v. Reichshoffen habe ich durchaus daran fest, daß die Einsetzung der wissenschaftlichen Untersuchungskommission sehr angebracht war. Die Bestimmung der Truppenstärke in Südafrika ist nicht meine, sondern des großen Generals Sache. — Der Vertragsvertrag mit der Firma Toppelkirch wird vorgelegt werden. Ich verneine eigentlich nicht recht, warum die Verträge mit Doermann nicht vorgelegt sind. Vielleicht ist die Vorlegung nicht hindern und dem Reich sehr verhängnisvoll. (Heiterkeit und Widerspruch im Zentrum.) Die Schuld an all diesen Sachen trifft nicht einzelne Personen, sondern das System, das Herr v. Stengel nicht als Systemlosigkeit charakterisiert hat. Ich habe die Militärkosten in meiner Denkschrift nicht in Rechnung gezogen, weil zunächst festzustellen war, wie weit die Administration balancierte in Einnahme und Ausgabe. Zunächst ist der schwarze Fonds immer ich durchaus dem Herrn Gröberger. Wenn es irgend etwas gibt, was die Regierung verpfändern muß, so ist es das Staatsrecht des Reichstags. Stellt sich heraus, daß mit dieser Absicht dagegen verfehlt ist, so wird unmissverständlich dagegen eingeschritten werden. (Lebh. Beifall im Zentrum.)

Die weitere Debatte wird vertagt. Es folgen persönliche Bemerkungen. Abg. Ledebour (Sozialdemokrat): Der Kolonialdirektor hat hier öffentlich Mitteilung gemacht von Briefen, die er an mich und an den Abg. Abt gerichtet hat. Er hat darin unter dem Vorwand auf mich die beschimpfende Verdächtigung geworfen, daß man mit Briefen von ihm hantieren gegangen sei. Ich habe von dem Briefe meinem Fraktionsvorsitzenden Kenntnis gegeben, wozu ich mich verpflichtet fühlte. Die beschimpfende Verdächtigung, die davon gefaßt ist, weise ich entschieden zurück. (Lebh. Beifall bei den Col.)

Der Sieg des Schwachen.

Erzählung aus dem Ries von Richard Meyer.

Ein Mannlein, an dem er stieß, brachte ihn wieder zur Besinnung. Er sah auf und bemerkte, daß er in die Faltung des Nachbarkopfes eingetreten und diesem näher war als dem seinen. Das stimmte ihn ruhiger. Es war sicherer hier und darum für ihn heimlicher. Einen Seitenpfad einschlagend, ging er langsam, aber um vieles gemächlicher vorwärts. Nach und nach legte sich der innere Aufbruch ganz, der Mut kam ihm wieder und die Kraft der Vertiefung regte sich in ihm. Die Phantasie, die große Träumerin, erhob sich, schloß sich und begann ihr Geschäft, die erlebten Umstände umzubilden und das, was geschehen war, so darzustellen, wie es hätte geschehen sollen. Er dachte sich die Perle im Garten, wie sie an der Tafel saßen und von ihm sprachen. Es gab ein Gerächel hin und her und mancher dumme Spaß wurde über ihn gemacht. „Wenn er jetzt läme,“ rief einer der Stummeln, „dann sollt' es gut gehen!“ — Und siehe da, er kam, er setzte sich zu ihnen — aber die Sache ging anders, als sie gesehnen! — Das Trüben hing an, einer half dem andern. Eine Stellung hörte er es ruhig an, indem er nur diesem und jenem eine Red' hinschmeiß, daß er daran zu schlucken hätte. Endlich kriegte er's genug, und er rief zum Leard: „Galt's Maul legt! Ich hab' das dumme Geräch' satt!“ Der Leard gab nicht nach. Nachmals rief er ihm zu: „Galt's Maul, aber es reut dich!“ Der Leard lachte laut und fing wieder an. Da war's mit seiner Gebuld zu Ende; um nicht lange herumzuspielen, ergriß er den Waffenschlag, holte aus und schlug den Leard auf den Kopf, daß er ins Gras hinstürzte. — Alle sprangen auf und schrien: „Auf ihn! — Er hat den Leard toteschlagen!“ Galt ihm nieder! — Aber solch Geplärre konnte ihn nicht aus der Fassung bringen; er trat zurück, schlang den Krug um sich und rief: „Drei Schritte vom Leard! Wer mich antastet, ist des Todes!“ — Die Hosen und die Hut trieben doch ein paar Burste vorwärts, obwohl ihnen der Schreden aus dem Gesichte sah; grummig gingen sie auf ihn los, der Kampf begann — und ihn gelangen die größten Latzen seines Lebens.

Er setzte mit der Schnelligkeit des Blitzes und mit ungeheurer Kraft den Krug in Schwung, daß er umging wie ein Erlebrad und es ganz unmöglich war, ihm anzukommen. Der am weitesten vorn war, der kriegte's es mit fürchterlicher Gewalt an den Kopf, an die Arme, daß er beiseite geschleudert um und um torelte. So ging's fort, bis sie alle zu Boden lagen und stöhnten, sogar Stummeln, ausgenommen die zwei jüngsten, die sich hinten gehalten hatten und ihn zitternd hielten, ihnen nichts herbeigelommen, hatten zugehoben und ihm Los gerufen. Er setzte den blutigen Krug auf den Tisch, schnaufte ein paar mal und rief: „So geht's den Kerlen, die mich für'n Narren haben wollen! Wenn ich gut zum Rat bin, der läßt's bleiben!“ Die Umstehenden schauten sich an und sagten: „Wer hält' dem Schneider das zugebraut? Das ist ja ein Herrgottsfarment!“ Er aber griff in die Tasche, warf dem Wirtsmädchen einen Pfaffen hin und schritt triumphierend durch die Leute, die ihm rechts und links Platz machten! Als er mit diesem überlen Gebilde so weit gekommen war, hörte er Schritte. Ungern wendete er den Blick von der klünnen Szene auf die gemeine Weltlichkeit, und vornwärts tödend erkannte er einen Bauer vom Nachbarkopf, der in Begleitung eines Knechts gegen ihn herankam. Schon von weitem nahm er in dem Gesicht des Alten das unangenehme Nadeln der Schwendensche Waise, und eine Ärmung erregte sein Herz. Der Bauer grüßte schmerzhaft und sagte: „Nun, Tobias, daß Du's zu Hause nicht mehr auszuhalten können? Es geht Dir wohl recht schlecht jetzt bei Euch, daß Du zu uns herüberkommst?“ Er hatte recht geraten — der alte Esel würde die Geschichte auch schon — der Teufel hatte in dieser Sache noch ein Übriges getan. Allein jetzt war er im Auge, und schnell gefaßt erwiderte er: „Bei Euch, denn ich beschworen gekommen war, daß ich nicht die Profittieren; denn da gibt's ja große Narren, wie ich seh', als bei uns!“ Und rümpf schritt er vorüber, während der Alte und der Dube zwischen lachten. Seine Wanderung hatte indessen ihr Ziel erreicht. Wenn es so hand, dann war's hier nicht besser als bei ihm, und er konnte wieder nach Hause gehen. Die Sonne regte sich schon gegen Nordwesten — er drehte sich und ging langsam heimwärts. Gehend und zettweise lebend um umhergehens, klappte er es so einjurichten, daß er fast zu Dämmertage ins Dorf kam. Auf dem Rückwege hatten sich Wollen erhoben, die den Scher der untergegangenen Sonne verdeckten — es war ziemlich dunkel, als er die Hauptgasse entlang ging. Dennoch erkannte er sogleich eine Gestalt, die langsam gegen ihn herankam und die ihm Gott entgegenführte — die Waise. Nach geschickten Grübeln begann das Mädchen in melancholischem Tone: „Es ist mir, daß ich Dich traf; und ich des Regie-

postiert, was hat passieren können!“ — „Was? nie! Loblos aufstehend, geht das fort?“ — „Nun?“ — Die Waise besagte: „Wie ich Dich im Pfarrhause den Gang hintertragen hab', sind wir gesehen worden — von der Pfarrerin.“ — „Von der Pfarrerin?“ — „Wiederholst Tobias.“ — „Nun, das kommt's!“ — „Und mit dem Summe der Verzweiflung, sage er hinzu: „Nun — und was weiter?“ — „Den anderen Weges hat sie mir's vorgehalten und mir den Dienst gekündigt.“ — „So!“ — erwiderte der Schneider. „Und mich hat mein Vater und den Pfarrhause kommen sehen, hat mir ausgehört und mich geschlagen, bis er genug gehabt hat!“ — „Nun Du erinner Tobias!“ — rief die Waise und sagte ihm mitteldeutlich bei der Hand: — „Und die Leute wissen alles, die Lebigen haben kein Ehren Spekt mit mir gehabt im Pfarrhause und haben mich ketten aus der Hand gedrückt.“ — „Da haben wir's“, versetzte die Waise. „Der hätte gedacht, daß es uns so unglücklich ginge!“ — „Ja, wenn ich selber das Summe fuhr der Schneider fort: „Was kann und denn jetzt eigentlich noch passieren?“ — „Nicht viel mehr“, antwortete die Waise. — „Das mein ich auch“, sagte der Schneider. Schweigend sah er vor sich hin. Nach einer Weile richtete er seinen Kopf empor, seine Augen erweiterten sich und er rief: „Nun paß auf, was ich Dir sag! Ich hab' um Dich Angst ausgestanden: ich hab' Schick' ausgestanden und Schande verschluckt an allen Ecken und Enden. Jetzt bin ich fertig mit der Welt — und jetzt sag' ich Dir: Du, die Waise, die hier vor mir steht — Du wirst mein Geld und meine andere!“ — „O Du guter Tobias“, rief die Waise, halb quersinnig, halb nicht zu glauben wagend. — „Waise“, rief der Schneider, „ich verlan, daß Du mir glaubst! Meine Schuld ist am Ende — kein Mensch geht mich jetzt mehr was an als Du, und um keinen Menschen kümmere ich mich jetzt mehr was!“ — „Ich bin stummstummstumm Jahre alt, ich hab' mein eigenes Vermögen, wenn's auch wenig ist, und kann tun, was ich will. Und ich sag' dem Alten aus, ich verlang' mein Geld heraus und wir gehen miteinander fort in die weite Welt!“ Die Augen des Mädchens schienen sich zu schließen und lebend auf den Schneider. Wenn Du das Unkraut ausgehoben hast, dann wird noch nichts verloren. — Du weißt, daß ich mir noch was ausgedacht hab', was ich Dir noch sagen nicht hab' sagen können. Wenn Du wirklich so bist, dann können wir's miteinander tun und die Welt hier verlassen.“ — „Trude“, rief Tobias. „Nun, meine Frau! Was ich gesagt hab', so schließt!“ — Die Waise brüllte seine Hand und rief: „Ich dank Dir.“ — „Aber halt!“, rief die Waise, und ich sag' noch nicht los. — Gute Nacht! Für heut' ist's genug!“

Bergarbeiter-Konferenz

in Ober-Schlesien.

Kattowitz, 25. November 1906.

Im Gewerkschaftshaus tagte hier die ober-schlesische Bergarbeiter-Konferenz...

Zur Leitung der Konferenz wurde Scholtzfel (Vochumer Verband) und Biczorek (Reuthener Verband) mit gleichen Rechten als Vorsitzende gewählt...

Als Referenten wurden Kroll (Vorsitzender des Reuthener Verbandes), und Hamel (Bezirksleiter des Vochumer Verbandes), durch vorherige Vereinbarung bestimmt.

Die Verhandlungen wurden in polnischer Sprache geführt. Scholtz-Oberhausen folgte den Verhandlungen mit Hilfe eines Dolmetschers...

Die Arbeiter-Ausschüsse waren durch die Presse zur Konferenz geladen und sind davon bei Festsetzung der Präsenzliste 70, später nach 20, erkrankt, sodass ungefähr 100 Mann...

Da nun jede Organisation von ihren Mitgliedern noch von jeder Grube einen Vertreter senden durfte, so erwies sich das Gewerkschaftshaus schon zur festgesetzten Zeit als viel zu klein.

Kamerad Hamel wies bei der Eröffnung auf die hohe Bedeutung dieses Tages hin, wo die ober-schlesischen Kameraden zum ersten Mal sich ohne Unterschied des politischen oder religiösen Bekenntnisses zusammengefunden haben...

Hierauf sprach Kamerad Kroll das Wort zu seinem Referat und sprach über die Entschlung der jetzigen Lohnbewegung, über das Zustandekommen der Siebener-Kommission...

Kamerad Hamel sprach sodann über die Aufgaben der Konferenz und widerlegte durch statistisches Material die Einwände der ober-schlesischen Kapitalisten...

Die Verichterstattung der Delegierten berichtete sich immer mehr und mehr zu einer großen Anklage gegen das trokiste und mittellose Kapital, welches durch seine Vertreter die mannigfaltigsten Manipulationen erfindet...

der Gruhermittstände mit einem Kaiserhoch) Strich-Dunder'schen Kameraden, entwickelten bald sprachen sie sehr ängstlich zurückhaltend und abweisend...

Als die Kandidaten zum Ausschuss aufgestellt waren, wurden sie — um nicht gewählt zu werden — in ein anderes Feld verlegt oder entlassen. Wo hoch einige wirkliche Arbeiter-Vertreter gewählt waren...

Nicht befreit wurde auch durch fast alle Delegierten das System entthront, wie man fast überall die Arbeiterauschüsse zu System macht und die Zufriedenheit der Belegschaften herstellt und beweist.

So ist nicht nur der Ausschuss immer zwischen Sommer und Herbst, aber auch alle anderen Kameraden dürfen ihre Ungunftsbedenken nicht kundtun, um nicht schwer geschädigt zu werden.

Auf den Privatgruben ist das schon etwas ganz altes, aber daß es auf den fiskalischen Gruben, die „Musterbetriebe“ sein sollen — und es in mancher Hinsicht auch sind — auch noch teilweise so zugeht...

Das „Schmier-System“ soll nach Ansicht eines großen Teiles der Belegschaften noch hier und da gang und gäbe sein.

Wenn das Jahre lang so gemacht worden ist, dann braucht man sich nicht zu wundern, daß sogar schon auf fiskalischen Gruben vom Arbeiterauschuss Anträge gestellt worden sind...

Weiter wurden sehr lebhaft Klagen geführt darüber, daß vielfach nicht ein bestimmter Gehaltssatz besteht, sondern daß es der Willkür der Beamten überlassen bleibt — wenn das Gehalt sich täglich ändert...

Selbst der technische Fortschritt der Bohrmaschine muß dem Bergmann die so schon mangelhafte Gesundheit ruinieren, indem die Herren in ihrer unersättlichen Gier nach mehr Geld...

florierend, gleichnamig vertreten ist, vor 10 Jahren ihr hiesiges Wohnwarenhaus in verhältnismäßig beschreibendem Umfange begründet. Es galt zunächst, das Vertrauen des kaufenden Publikums auf der Grundlage eines zwar reich assortierten, aber immerhin nicht allzu großen Lagers nur besserer Qualitätswaren zu gewinnen.

Auch kommt es vor (Adnig Duffgrube), daß einzelne bis 15 Jahre schleppen müssen, wogegen die Günstlinge sogar schon nach zwei Jahren Häuer werden; obwohl nach den Vorschriften nach 8 Jahren der Mann zum Häuer gemacht werden soll.

Auf der „Kobiontgrube“ werden jugendliche Arbeiter mit 70 Pfg. pro Schicht entlohnt. Weil keine Schleppe dort bleiben wollen, mußten schon früher für 2.30 Mark pro Schicht beim Verlass arbeiten.

Die Behandlung ist fast überall sehr miserabel, stellenweise nicht mehr auszuhalten. „Für verfluchten Schmirer, Schaher“, verfluchte Wölen“ (Seibitzgrube) auf der Charlottengrube blieb ein überfahrener Schleppe in der Straße bis zum Schichtwechsel hilflos liegen...

Lohnreklamationen werden zum Beispiel auf der Brandenburgergrube in der Weise erledigt, daß einem Schleppe, der 2.30 Mark pro Schicht verdient, aber nur 2.60 Mark ausgezahlt erhielt, einfach nur ein anderes Lohnmittel ausgezahlt wurde...

Außer der Charlottengrube, die wegen Leutenmangel die 15 Prozent Lohnhöhung bewilligt, sind überall die gestellten Lohnhöhenanträge abgelehnt worden.

Nach einer kurzen Zusammenfassung der Diskussion durch den Kameraden Hamel wurde die Resolution des Ruhrgebietes mit folgendem Zusatz einstimmig angenommen: „Die ober-schlesische Konferenz wendet sich an die Siebener-Kommission mit dem Ersuchen, nachdem das statistische Material zusammengestellt ist, die Sache nicht noch weiter aufzuschieben...

Wetter wurde noch folgende Resolution ebenfalls einstimmig angenommen: „Die am 25. November 1906 im Gewerkschaftshaus zu Kattowitz tagende ober-schlesische Bergarbeiter-Konferenz, an welcher alle drei in Oberschlesien in Betracht kommenden Organisationen beteiligt sind, erklärt folgendes:

Bei den gegenwärtig hohen Lebensmittelpreisen können die Bergarbeiter ohne Lohnhöhung unter keinen Umständen mehr unsere Familien ernähren.

Wenn es zum Kampf kommen muß, dann sind für die Folgen die Gruherherren verantwortlich, die dank unserer Arbeit im Golde schwimmen, uns und unsere Familien hingegen zwingen, Hunger zu leiden.

Die Behauptung der Gruherherren, daß sie nicht in der Lage sind, den Lohn um 15 Prozent zu erhöhen, kann unsererseits nur als Lüge aufgefaßt werden.

Die Behauptung der Gruherherren, daß sie nicht in der Lage sind, den Lohn um 15 Prozent zu erhöhen, kann unsererseits nur als Lüge aufgefaßt werden, denn im vorigen Jahre betrug der Leistungswert eines jeden ober-schlesischen Berg- und Hüttenarbeiters 3759 Mark, während die durchschnittliche Lohnsumme 925 Mark betrug; das ist noch nicht einmal der vierte Teil des Leistungswertes, den der Arbeiter erhält.

Autimes

aus dem Hause M. Schneider.

Den Laufenden, welche täglich am Schweißnagel-Gladstaben vorübergehen, kann man es ansehen, daß sie mit sichbarem Interesse zu dem eleganten Geschäftshaus (bis zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal) ihre Blicke empfinden, daß sie aber mehr noch die dicht daneben gelegene kolossale Baustelle munter, wofelbst auf weit sichtbareren Firmenschildern in bunten Lettern die Aufschrift prangt: „Erweiterungsbau M. Schneider.“

florierend, gleichnamig vertreten ist, vor 10 Jahren ihr hiesiges Wohnwarenhaus in verhältnismäßig beschreibendem Umfange begründet. Es galt zunächst, das Vertrauen des kaufenden Publikums auf der Grundlage eines zwar reich assortierten, aber immerhin nicht allzu großen Lagers nur besserer Qualitätswaren zu gewinnen.

sich das Geschäftshaus schon jetzt in seiner gegenwärtigen Gestalt mit seinen acht mächtigen Scheinfenstern und seiner Ausdehnung recht stattlich nach außen hin präsentiert!

Die Behauptung der Gruherherren, daß sie nicht in der Lage sind, den Lohn um 15 Prozent zu erhöhen, kann unsererseits nur als Lüge aufgefaßt werden, denn im vorigen Jahre betrug der Leistungswert eines jeden ober-schlesischen Berg- und Hüttenarbeiters 3759 Mark, während die durchschnittliche Lohnsumme 925 Mark betrug; das ist noch nicht einmal der vierte Teil des Leistungswertes, den der Arbeiter erhält.

ren zu Anzeln zusammengebogen. In der Nähe der Fabrik wurden Maschinenteile gefunden, in deren Eisenkriegen Löcher hineingerissen waren. Der Ausbruch war so stark, daß im Krupp'schen Stahlwerk die Maschinen zum Stillstand kamen. Obgleich dieses Werk in ziemlicher Entfernung liegt, erlitten die Maschinen schwere Beschädigungen, jedoch im Augenblick der Schaben gar nicht abzusehen ist. Ebenso waren die Dächer des Werkes teils eingedrückt, teils abgedeckt. Die umliegenden Bächen stellten aus Befürchtung der kommenden Explosion die Arbeit ein. Auf Bege Wienbahlsbank mußte die Mittagssticht feiern.

Der Schaden läßt sich natürlich heute noch nicht annähernd schätzen. Jedenfalls ist er ungeheuer. Es ist dies wieder eines der erschütternden Unglücke, wie sie in unseren Städten der industriellen Arbeit immer und immer wiederkehren.

Auch in Dortmund machte sich die Katastrophe bemerkbar. Am Westendweg wurde große Spiegelscheiben zertrümmert. Am Hörnerplatz fiel einem Ladentischer die ganze Ladenbekleidung über den Haufen, in Porzellanläden wurde großer Schaden angerichtet. Bei Gebrüder Eppinghaus fiel ein ganzes Schaufenster aus dem Rahmen heraus, weiter wurden die Fenster der Firmen Gebrüder Kaufmann, Schartenberg, Hohncrat, Rose und viele andere beschädigt.

Arbeiterbewegung.

Nur Bergarbeiterbewegung im Borsener Kohlenrevier schreibt uns ein Mitarbeiter: Während sämtliche deutsche Bergarbeiterverbände sich zur Aufgabe gestellt haben, den Lohn den Feuerungsverhältnissen entsprechend in die Höhe zu treiben und eine Regelung der Arbeitszeit durch gemeinsames Vorgehen her-

beizuführen, hatte die Verwaltung der Wittelsbacher in Jindau die Dreistigkeit, zu betreiben, daß ab 19. November statt der 10 stündigen Schichten 11 stündige zu leisten sind. Dadurch wurde eine große Erregung in die Bergstätten getragen, die sich bald auch in Laten äußerte. Auf Schicht II haben es die Bergleute durchgesetzt, daß nach wenig Tagen die 11 stündige Schicht wieder abgeschafft wurde. Das partei der Verwaltung natürlich nicht, aber sie sollte halb erfahren, daß allgemein — und mit Recht und im Interesse ihrer Gesundheit — die Bergleute es satt haben, sich so über Gebühr abzuraden. Nun hat ein großer Teil der Belegschaft des Schachtes I am Mittwoch Abend vor Anfahr der Nachtschicht beschlossen, ebenfalls nur zehnstündig anzufahren und diesen Beschluß auch in die Tat umzusetzen. Damit haben die Belegschaften der Wittelsbacher den in anderen Werken beschäftigten Kameraden ein schönes Beispiel, den Grubenherren aber die richtige Antwort gegeben.

Aus den Gerichtssälen.

Wie ein Rechtsanwalt über Spionage denkt. Vor dem Reichsgericht wurde am Donnerstag das Urteil in dem Landesherratsprozeß gegen Lanzani und Genossen gefällt. Lanzani wurde zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft, zu fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Samburg er dagegen wurde freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Beide haben mit französischen Agenten in Verbindung gestanden und sollte nur nach der Anklage, — Lanzani den Versuch gemacht, — Samburg oder es ausgeführt haben, Gegenstände die militärische Geheimnisse sein sollten, einer fremden Macht zu verkaufen. Im allgemeinen bietet also der Prozeß kein besonderes Interesse. Folgendes aber verdient hervorgehoben zu werden. Samburg hat nämlich direkt mit dem Chef des französischen Spionagebureaus in Paris, einem Offizier, verhandelt. Der selbstiger Samburgers hatte nun die moralische Qualifikation dieses Offiziers nicht besonders hoch eingeschätzt. Darauf nun entgegnete der Rechtsanwalt, daß man zwischen Spionage und Spionage doch einen Unterschied machen müsse. Wenn ein Offizier sich in den Besitz militärischer Geheimnisse eines anderen Staates setze und diese seinem Vaterlande zur Verfügung stelle, so sei das eine gute Tat, denn der Offizier tue damit nur seine Pflicht.

Aus der Geschäftswelt.

Dem Mächtigen gehört die Welt, man muß daher nur den Mut haben, etwas zu wagen. Dazu bieten nun die seit einigen Jahren im Buchhandel erschienenen Selbstunterrichtswerke der Methode Rustin in umfassender Weise die Hand. Jungen Männern, auch jungen Damen, die vor dem Examen in der Schule oder vor der Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen stehen, sind diese Werke ebenso unentbehrlich, wie jungen Kaufleuten, die sich eine höhere Fachbildung verschaffen wollen. Deshalb sind die Selbstunterrichtswerke des Rustin'schen Lehrinstituts zu Potsdam von allgemeiner wichtiger Bedeutung. Sparfassenreicher sind der Stolz jedes geordneten Hauswessens und jede praktisch veranlagte Hausfrau kann recht bald nicht nur die ersten Einlagen dazu erbringen, sondern auch sorgfältig 40 Prozent Ersparnisse erzielen, wenn sie überall da „Rohr“-Margarine verwendet, wo andere Haushaltungen noch Rahmbutter gebrauchen. Vollkommenste Gleichheit im Aussehen, sowie Aroma und Geschmack von Naturbutter ist der Vorzug der „Rohr“ vor allen anderen Margarinemarken und für fast jedes Warengeschäft die A. V. Mohr, Aktiengesellschaft, Altona-Adenstedt. „Rohr“ im Karton ist in allen einschlägigen Geschäften stets frisch zu haben.

E. BRESLAUER

Albrechtsstrasse, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke.

Weihnachts-Verkauf

Ganz bedeutende Preisermässigung in allen Abteilungen.

Jaquettes in Double von 4 Mk. an	Theater- und Abendmäntel In den entzückendsten Farben sow. elegantester Ausführung von 9 Mk. an
Jaquettes in farbig von 6 Mk. an	Costumes, Jacken- und Boleroform von 10 Mk. an
Paletots in Covercoat und englischen Phantasiestoffen von 8 Mk. an	Costume-Röcke in diversen englischen Stoffen von 3 Mk. an
Paletots in Double, Plüsch und Astrachan von 9 Mk. an	Kinder- und Backfisch-Mäntel von 5 Mk. an

Um meinen werten Kunden eine besonders vorteilhafte Gelegenheit zu

Weihnachts-Einkäufen

zu bieten, habe ich, wie alljährlich, einen grossen Posten

zurückgesetzter Winter- und Sommer-Konfektion

bestehend in Jaquettes, Paletots, Havelocks, Kragen, Abendmänteln, Costumes, Regenmänteln und Kinder-Konfektion in Serien zu Durchschnittspreisen

zusammengestellt, welche in einem besonderen Raume meines Geschäftshauses zu folgenden Preisen zum Verkauf gelangen.

Serie I
3 Mk.

Serie II
5 Mk.

Serie III
7 1/2 Mk.

Serie IV
10 Mk.

Vertr.: Fritz Schildower, Breslau, Jabnsir. 10.

Delikatess-Margarine
Mohra im Carton
 ist gleich
NATURBUTTER
 ein vorzügliches
 Nahrungs- und
 Genussmittel.

Vertr.: Fritz Schildower, Breslau, Jabnsir. 10.

Nur bis 24. Dezember
 gewähren wir, wie alljährlich, als
Weihnachts-Präsent
 auf unsere billigen, streng festen Preise
 5453
4 % Rabatt!
 der an der Kasse bar ausgezahlt wird.
 Bekleidungshaus für Herren u. Knaben

Zur Centrale
 Schmiedebrücke 15/16, Ecke Kupferschmiedeslr.

N. Berger
 Breslau, Ring 50.
Weihnachts-Verkauf

Derselbe umfasst sämtliche Abteilungen meines
 grossen Spezial-Hauses
**Moderner
 Damenkleiderstoffe.**
 Es gelangen ausser anderen grossen Gelegenheits-
 käufen mehrere Hundert Präsent-Roben in eleganten
 Kartons, Modebild und Seiden- oder Samt-Garnitur zum
 Verkauf.

Präsent-Roben für 3,75 Mk.
 in elegantem Karton mit Modebild und Garnitur
 6 Meter Halbwollener Kleiderstoff, 90 cm breit
 6 Meter Lamastoff, 88/90 cm breit, kariert und gemustert.

Präsent-Roben für 4,50 Mk.
 in elegantem Karton mit Modebild und Garnitur
 6 Meter Noppenstoff, 90/95 cm breit, schöne Muster
 6 Meter Halbtuch, glatt und gemustert, dunkel und hell
 6 Meter Lamastoff, dunkle Farben, nur glatt.

Präsent-Roben für 5,25 Mk.
 in elegantem Karton mit Modebild und Garnitur
 6 Meter Whip cord, Halbwolle, sehr haltbar u. schöne Farben
 6 Meter Armure, glatt, hell und dunkel
 6 Meter Zwirnstoff, 90/98 cm breit, hauptsächlich dunkle Farben.

Präsent-Roben für 6,— Mk.
 in eleg. Karton, dazu passend, Modebild mit seidener
 Garnitur oder Samtgarnierung
 6 Meter Cheviot, 100 cm breit, reine Wolle, in allen Farben
 6 Meter Tuch, 95 cm breit, Halbwolle, kariert u. gestreift
 6 Meter engl. Zwirnstoff, 95 cm breit, schöne Muster
 6 Meter Granit, schöne Farben, 100 cm breit.

Kochelegante u. Vornehme Wollstoffe
 führe ich als ausschliessliche Spezialität und habe
 dieselben mit einer
Preismässigung bis 50%
 herabgesetzt. 5437

N. Berger
 Breslau, Ring 50.

**Aus Kinderhand
 ist kein laub vernehmbar
 an der grossen Glocke!**
 Zur Erfüllung dieser Weihnachtswünsche trägt
 die Firma Julius Ollendorff & Co. in
 Breslau, Albrechtsstrasse 14, alles zusammen.
 In jeder dieser Kategorien sind die
 besten und billigsten Sachen zu
 finden. Die Weihnachtswünsche
 werden durch den Kauf dieser
 Geschenke mit dem angenehmsten
 Erfolg erfüllt.

**Sur allein der
 bombenmässige
 Massenumsatz**
 gestattet Julius Ollendorff & Co.,
 dem Publikum derartiges zu bieten. Wer
 seinen Bedarf an
Herren-, Damen-, Kinder-Garderobe,
 Manufakturwaren, Teppichen, Portieren, Gardinen,
 Faltschöhen, Steppdecken, Wäsche, Betten, Möbel
 und Luxus-Möbel
auf Kredit decken und die Auswahl in
 der wahren grössten und allein an das
 weiteste grösste und als äusserst kulant
 in Breslau allbekannt
 Waren-Kredit-Haus
Julius Ollendorff & Co.,
 Inh.: Adolf Schröder,
 Albrechtsstrasse 14,
 Breslau.

Festgeschenke!
 Denkbar grösste Auswahl
 in 5383
**Toilette-Artikeln
 Parfümerien
 Toilette-Seifen**
 in hübschen Kartons von 50 Pf. an.
 Wachsstöcke, Baumkerzen,
 Christbaumschmuck, Lichthalter.
Rudolph Bahorn.
 Verkaufsteilen:
 I. Neue Schwelmitzerstrasse 4.
 II. Friedrich-Wilhelmstrasse 8.
 III. Albrechtsstrasse 3.
 Fabrik: Ende Neudorfstrasse.
 Kalender gratis als Weihnachtspräsent.



Von grosser Wirksamkeit bei
Kusten und Keiserkeit
 sind Schlossarek's patentierte Eucalyptus-
 Bonbons. Zu haben in Probedeuteln à 20 Pf. und in
 Kartons à 50 Pf. in Apotheken, Drogerien und den
 bekannten Geschäften.
 Beim Einkauf verlange man stets Schlossarek's
 echte patentierte Eucalyptus-Bonbons und welse
 wertlose Nachahmungen zurück. 4368

Vollständiger Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Geschäfts.
 Uhren, Brillanten, Gold, Silber u. Eisenid-Waren.
 zu konkurrenzlos billigen Preisen.
 Die Waren sind alle 20-50% im Preise herabgesetzt.
 Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken.
Trauringe gestempelt, von 4 Mk. an, in allen Breiten
 und Stärken in jeder Preislage.
R. Wöhler, Juwelier, 5316
 Schmiedebrücke 30, nahe der Universität.
 Altes Gold und Silber kaufe zum vollen Wert.

Die grosse Teuerung
 auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens ist eine große Last für Jeden, der mit einem gewissen Einkommen zu rechnen hat. Diesen Verhältnissen Rechnung tragend,
 haben wir beschlossen, durch eigene Verkaufszentralen
Abhülfe
 zu schaffen, indem wir jedermann Gelegenheit geben, seinen gesamten Bedarf bei uns zu
Original-Fabrikpreisen
 zu decken, um die damit erzielten Ersparnisse für die täglich steigenden Lebensbedürfnisse aufwenden zu können, sodass sich selbst der weiteste Weg bezahlt macht.
Breslauer Bekleidungshaus
Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik-Niederlage
Waldenburg, Gartenstrasse 5.
 Verkaufszentrale für den niederschlesischen Industriebezirk. — Grösstes und lebenswertes Etablissement dieser Branche.
 Fabrik und Zentrale Breslau. — Eigene Verkaufshäuser in Hamburg, Oberschlesien, Breslau, Altona.